

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 20. Mai 1944

Nummer 117

„Invasionsfront“ auf dem Höhepunkt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
tt. Genf, 19. Mai. In einem Londoner Bericht über die Stimmung der britischen Bevölkerung wird die Tatsache unterstrichen, daß die seelische Spannung nun einen Höhepunkt erreicht habe, der kaum mehr überbrückt werden könne. Der bekannte Publizist Alexander Clifford spricht von einer „Invasionsfront“, die die englische Öffentlichkeit ergriffen habe. Die Ursache liege in der Agitation um die Zweite Front, die von den britischen Informationsstellen und der Presse seit einigen Wochen betrieben worden sei und der viele englische Nerven im fünften Kriegsjahr nicht mehr gewachsen gewesen seien. Das englische Volk habe zwar auch heute viele Sorgen, die größte sei aber, ohne zu übertreiben, doch die bevorstehende Invasion des europäischen Kontinents. Die Desorientierung in Großbritannien flammere sich mehr oder weniger an den Gedanken, daß die Durchführung des Generalangriffs auf Europa durch entsprechende neue Anstrengungen der Sowjets erleichtert werde. Maßgebende Äußerungen von Staatsmännern und Generälen hätten zwar diese in Aussicht gestellt, immerhin sei man noch nicht sicher, und die Ungewißheit laufe außerordentlich auf den britischen Gemütern, denn nichts schreie man so sehr, als während dieser kritischen Phase des Krieges durch den östlichen Verbündeten nicht genügend unterstützt zu werden.

Gandhi bereitet London neuen Kummer

hw. Stockholm, 19. Mai. Gandhi will sich trotz seiner Krankheit im Juni in Bombay mit dem Mohammedaner-Vorstand in Finnach treffen, um eine allindische Vereinigung anzukündigen. In England wurde diese Nachricht mit erheblicher Unruhe aufgenommen.

Massierte Feindangriffe im Virital in Richtung Pontecorvo

Trotz größten Materialaufwandes der Durchbruchversuch abermals gescheitert — Schwere Verluste an Menschen und Panzern

Berlin, 20. Mai. An der süditalienischen Front griff der Feind vor allem im Küstenabschnitt und im Raum Speria-Pontecorvo an. Am Südläng der Nordamerikaner an der Küstenstraße und den Hängen des Monte Petrella entlang über Maranella und Formia gegen die über 1000 Meter hohen Berggipfel des Monte Petrella. Unsere Truppen brachten den Angreifern schwere Verluste bei und bestimmten durch ihren Widerstand das Tempo der feindlichen Bewegungen.

Ein Beispiel für die Kämpfe in dem unwegsamen Gelände bot die Verteidigung einer Höhe durch eine Handvoll sächsischer Grenadiere. Drei Tage lang hielt sie, obwohl bereits von zwei Seiten umfaßt, den immer stärker werdenden feindlichen Angriffen stand und brachte sogar noch Gefangene ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe wies sie unter Mitnahme der Gefangenen bei Nacht auf die inzwischen von den Haupttruppen besetzten neuen Linien aus. Daß der Durchbruch gelang, war vor allem das Verdienst zweier beherzterhelden, die schon bei Tage zur Markierung des Weges ein Fernsprechkabel verlegten und zahlreiche Minen im Rücken des Stützpunktes besetzten hatten.

Zwischen Speria und den Cassino-Bergen sind die beiden bisher getrennt vorgehenden feindlichen Stoßfronten im Raum südlich der Straße Piedimonte-Mariano-Pontecorvo-San Divo-Speria zum Angriff auf breitere Front mit den Schwerpunkt bei Pontecorvo und San Divo zusammengefloßen. Von Speria aus drangen nach sehr schwerer Feuerbereitung farbige Truppen und nordamerikanische Panzer in nordwestlicher Richtung vor, stießen beiderseits des Monte Petro vor und erreichten das im nächsten Tag im südlichen Bereich des San Divo. Dort regelte der von den umliegenden Höhen aus eingeleitete deutsche Gegenstoß die vorgepressten feindlichen Kräfte ab. Die für die Marokkaner und Algerier äußerst verlustreichen Kämpfe sind hier noch im Gange. Am Nordrand des Anagni-Gebirges griffen weitere

Im Landekopf Nettuno auf einen Großangriff vorbereitet

Heldenhafter Einsatz der Fallschirmjägermelder am Einschließungsring

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 20. Mai. In dem brodelnden Gegenstoß des Landekopfes von Nettuno mehren sich die Anzeichen eines geplanten englisch-amerikanischen Großangriffs, während auf dem süditalienischen Kriegsschauplatz die Fronten brennen und der Materialaufwand des Gegners alle vorstellbaren Maße übersteigt. Der Einschließungsring um Nettuno hat sich fest in die Erde getraut, wollen die Briten und Amerikaner ihn durchbrechen? Die deutschen Soldaten dieses Kampfabchnittes sind vorbereitet. In unzähligen Stützpunkten haben sie die Stärke des Gegners zu erkunden, seine Absichten auszumachen gesucht.

Das ist der Alltag der Fallschirmjägermelder. Wenn der Draht erschossen, wenn wichtige Pläne und schriftliche Befehle an die Gefechtsstände müssen, dann gehen sie — bei Tag, bei Nacht, bei Regen, bei Sonnenschein. Oft gehen sie langsam über die schmalen Pfade am Hang vorbei. Wer sie nicht kennt, der würde meinen, ein träumerischer Soldat ginge trübend dahin. Wie irig aber ist diese Ansicht. Denn diese Männer sind so in das Kampfgeschehen hineingewachsen, daß ihnen Auge und Ohr alles bedeutet. — Pflöcht, dann flüchten sie — machen einen Sprung in den nächsten Deckungsgraben. — Sekunden noch — dann wird ein ohrenbetäubendes Krachen den Einschlag der Granate in Rauch und Splitter begleitet. Sie aber,

die Melder, sie haben mit ihrem feinen, geübten Ohr schon lange vorher das dumpfe Geräusch des Einschusses gehört. Sie kennen dieses Spiel mit dem Tode. Immer wieder sind diese heldenhaften Kerle, die so oft abgetötet daherkommen, wenn sie am Tage ihren sechsten Meldebang von jeweils drei Kilometern machen, dabei, wenn es gilt, die Verantwortung zu übernehmen.

Worte der Front zum Muttertag / Von Kriegsberichterstatter Hans Metzler

(PK.) Wir alle sind einer Mutter Kind. Was immer wir auch über das Leben denken und empfinden mögen, es ist unsahbar ohne das Ihre, in dem wir ewig mit Lust empfangen und mit Schmerzen geboren werden. So strömen wir im Wellenschlag des Da-seins, wohl flüchtige Woge nur und doch Teil jenes Meeres, das am Herzen der Welt gebreitet uns alle mütterlich trägt und umschließt. Aus diesen Gedanken sind wir alle ins Licht des Tages gehoben worden. Zu ihnen steig Faust, um der Göttin Gestalt zu verleihen, und zu ihnen kehren wir gleich ihm zurück, damit das Erlebte und Vorgestellte Wirklichkeit werde, das Leben lebendig bleibe, der Tod seine Macht verliere. Aus jener Kindheit her spüren wir eine weiche Hand auf uns ruhen und ein Gesicht über uns gebeugt, dessen Augen uns als erstes den Himmel erschlossen. Wir sehen unser eigenes Kind und die Geliebte daneben und hören, wie die Uhr

Amerikanisches Zeitgeständnis

Genf, 19. Mai. General Arnold, der Oberbefehlshaber der Armeeluftwaffe der USA, erklärte vor Pressevertretern unter anderem: „Die Luftwaffe der USA hat bisher 5954 Flugzeuge verloren. Ferner betonte er, daß im Gebiet des Stillen Ozeans die umfassende Luftkriegsführung gegen Japan auf sehr große Schwierigkeiten stößt.“ Arnolds Zeitgeständnis mutet geradezu lächerlich an. Wenn er den Verlust von knapp 6000 Flugzeugen ausblendet, so handelt es sich dabei nur um eine geringe Prozentzahl der tatsächlichen Einbuße, die die USA-Luftwaffe erlitten hat. Arnold will nur der nordamerikanischen Öffentlichkeit mit solchen Mäßen Sand in die Augen streuen.

der Ewigkeit die Stunde dazu schlägt. Denn so war es von Anfang an: Immer waren die Mütter die Acker der Völker. Solange diese Acker umgeatmet, umgibt und geheiligt blieben, blühte und reifte es tausendfach darüber. Wenn sie aber brach lagen und zerfielen, wenn Geiz und Habs nicht mehr galten, stürzten auch die Völker in den Abgrund.

So tragen die Mütter das Leben der Völker durch den Sommerfrieden und die Winterkürme der Zeit. Sie sind ihr eigentlicher Herzschlag, die Kraft, die sich ständig in Liebe zu neuem Leben vererdet, ohne an sich selber zu denken. Wir sehen ihr Antlitz weit über die Vergangenheit gebreitet: das Gesicht der Mutter über dem ruhenden Kind. In leuchtenden Farben haben es unsere alten Meister aus der Tiefe ihres Gemüts, und ebenso legten sie auf die Knie der Trauernden den toten Sohn, ein ersehntes Symbol für das Muttertum, das in allen Jahrhunderten mit dem Kinde die Freude, mit dem Manne die Sorgen und mit dem Toten die Schmerzen teilte. In stiller Andacht neigen wir uns vor diesen Bildern und lösen daraus die Zeichen, mit denen das vergangene Leben auch den Weg durch unsere Gegenwart weist, die schwerer und schmerzlicher wieder auf den Müttern ruht.

Verlassen nicht alle die alten Bilder vor unserem täglichen Geschehen? Da sind Mütter, deren Männer im letzten Krieg gefallen sind und deren Söhne nun demselben, dunklen Weg gingen. Da sind Mütter, deren Männer in diesem Krieg gefallen sind und deren Kinder in einer Schreckensnacht verbrannten. Da sind junge Mädchen, die seit Jahren in einer Fabrik vor Maschinen sitzen, Verwundete pflegen und tausendfach an Stelle der Männer stehen, ohne daß abzusehen ist, wann sie wieder zu sich zurückkehren, Geliebte, Frau und Mutter sein können. Und doch regt sich auch da und dort ein Schall, ein liebevolles Aufleuchten, ein strahlendes Erwachen — wie es das Leben gerade ausstrahlt, verschwindet und trifft. Leber allem Vielfältigen ragt aber auch hier das gültige Antlitz der Mutter. Es ist, wie es immer war: Es hängt sich genau so schmerzvoll über den toten Sohn und Geliebten, wie es sich lächelnd über das Kind in der Wiege neigt. Darüber hat der Krieg seine Gewalt verloren. Und auch er im einzelnen auch blindlings vernichten im Gesamten wird es ewig über allem Leid dieser Zeit als Ausbruch der Unvergänglichkeit unseres Volkes schweben. Denn nur mit den Müttern sind auch die Völker ewig.

Mit dieser Schau in das Herz unserer Welt entscheiden wir das Unbegreifliche, das auch hier schon getan ist. Denn für uns ist diese mütterliche Welt die eigentliche Heimat, für die wir als Soldaten die Waffen führen. Ob als Sohn oder als Mann — immer ist es das Bild der Mutter, der mütterlichen Geliebten, das wir im Herzen tragen, um dessen Bestand kein Opfer zu groß, keine Tat zu schwer, keine Aufgabe unlösbar sein darf. Wir müssen dabei, daß dies für uns alles leichter ist, als für die Mütter dahinein, da der Mann in der Tat die erblickende Erfüllung fand.

Was wir auch immer Großes tun mögen, es kann nie größer als dieses Leben unserer Frauen und Mütter sein. Dieser Gedanke allein verpflichtet uns im Krieg mehr zum letzten Einsatz, als es alle Darstellungen vermögen. Und so schwer und bitter auch jedes Opfer ist: Es ist besser, zu fallen, damit die Mütter leben, als ein Leben zu führen, in dem die Mütter zugrunde gehen. Das aber wäre das unerbittliche Ergebnis dieses Krieges, wenn wir ihn nicht bis zum Ende durchkämen.

Wir wissen, daß aus dieser Einsicht heraus auch die Mütter die Kraft für ihr schweres Opfer schöpfen. Denn sie, die viel tiefer als wir in das ursprüngliche Wirkende mit eingelassen sind, ahnen diese Zusammenhänge eindringlicher, als wir sie mit unserem Verstand zu fassen vermögen. Und aber muß daraus wieder jene tiefe Ehrfurcht vor den Lebenden entstehen, die unsere Väter vor ihren alten ehrwürdigen Bildern empfanden. Damit werden wir uns nicht nur die Kraft erschließen, um mit diesem Kampfe unsere Welt zu erhalten, sondern sie auch später in dem Maße wieder auf- und auszubauen, wie es unseren Müttern würdig ist.

Das sind unsere Gedanken zu diesem Tage, der den Müttern geweiht ist, und den wir, weit von ihnen auf den Schlachtfeldern dieses Krieges in stillen Gedanken begehen. Mit diesem Erinnern weisen wir uns am Herzen der Welt gebettet, am Herzen unserer Welt, die wir hier drängen mit den Waffen täglich neu erklämpfen, damit sie unsere Mütter dabei bewahren und in die Zukunft tragen können. Das ist, das spüren wir alle, mit der tiefen Sinn dieses Krieges. Denn was wir auch immer über das Leben denken oder aussagen mögen: Wir alle sind einer Mutter Kind!

Verbände des Gegners den Ziel aufwärts in Richtung Pontecorvo an. Gleichzeitig schoben sich von Norden in dem etwa sechs bis acht Kilometer breiten Tal zwischen dem Tri und der Via Cassilina mehrere, von zahlreichen Bomben unterstützten Infanterie- und Panzer-Divisionen gegen die Straße Pontecorvo-Aquino vor. Seine Hauptangriffstruppen konzentrierte der Gegner auf den Raum von Pontecorvo. Hier steigerte er den Artilleriebeschuss zu schwerem Trommelfeuer und griff wiederholt, wenn auch jedesmal vergeblich, mit Infanterie und Panzern an. Eigene Artillerie und schwere Werfer-Batterien brachten den Angreifern sehr hohe Verluste bei und zersprengten erkannte Panzerstellungen. Nicht weniger erfolgreich war der Wider-

Der Balkan soll den Sowjets ausgeliefert werden

England schweigt zur Schaffung einer Dardanellenrepublik unter Moskaus Hoheit

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 20. Mai. Die Londoner Zeitungen „Daily Mail“ und „Daily Herald“ erhielten von ihren Vertretern in Kairo den Wortlaut eines Dokuments übermittelte, das zu dem sensationellen Krieg über die geheimen Ziele unserer Gegner bekannt geworden ist. Es handelt sich um nichts weniger als um den genauen Plan der Auslieferung des gesamten Balkans an den Bolschewismus in Form der Schaffung einer Balkanunion sowjetisch-sozialistischer Republiken. Jugoslawien und die Dardanellen sollen unter der Kontrolle der Sowjetunion eine unabhängige autonome Republik bilden.

Die „Daily Mail“ und „Daily Herald“ haben ihre bestimmten Gründe gehabt, weshalb sie die Enthüllungen über die Balkanpläne der Bolschewisten erst jetzt veröffentlichten. Das Dokument, das den britischen Journalisten bereits Anfang

Januar zugänglich war, bietet nämlich nicht nur den Schlüssel zur sowjetischen, sondern auch zur britisch-amerikanischen Balkan-Politik. Was lange Zeit als ein Schwanken zwischen den verratenen früher britischen Regierungen und den bolschewistischen Banditengruppen erschien, wird durch die stillschweigende Zustimmung der britischen Regierung und damit der Regierung zu den Bolschewisten-Plänen als bewusste Abschiebung unbedeutender Vertretungen erwiesen.

Der Verrat an den Balkanländern war zu erwarten. Die Staaten im europäischen Südosten werden so wie so schon seit geraumer Zeit von den Plutokraten nur als Mittel zum Zweck angesehen. Unverändert jedoch, und deshalb im diplomatisch-politischen Zusammenspiel zwischen Moskau und den Westmächten interessanter, ist in den Abmachungen der Balkanunion die Absicht über einen sogenannten bolschewistischen Dardanellenstaat unter Moskaus Verwaltung. Es erfolgte gegen diese Festlegung kein Protest von englisch-amerikanischer Seite in Moskau. Der Bericht verschwand in den Geheimarchiven der Londoner Genfur und des Außenamtes.

Seit der offenen Forderung Molotows in Berlin nach der Zustimmung Deutschlands zur Auslieferung der Dardanellen an die Sowjets hat sich das Moskauer Streben immer wieder im Sinne dieser Ausdehnung gerichtet. Wenn schon in Teheran ein kleiner Sowjetstaat von Roosevelt vorge schlagen wurde, wer zweifelt dann noch, daß auch das wichtigere Anliegen der Dardanellendurchfahrt erörtert wurde? Auch daran besteht kein Zweifel, daß die Briten und Amerikaner niemals in der Lage wären, einen bolschewistischen Vormarsch auf dieses Ziel zu verhindern, wenn sie es selbst noch so sehr wünschten. Durch die Vorgänge der letzten Zeit wird die Vermutung bestätigt, daß vor allem die Briten bei ihren Druckversuchen gegen die Türkei Möglichkeiten, wie sie in dem klar festgelegten sind, als durchaus vertretbar erscheinen liegen. Auf diese Weise sollte den Türken wohl klar gemacht werden, sie hätten nur eine einzige Aussicht, ein selbständiger, freier Staat zu bleiben, nämlich durch den englischen Anschluß an das plutokratische System, durch dessen Fürsprache schließlich das Schicksal von der Türkei abgewendet werden könne. Ohne Preis und Gegengabe sei eine solche Leistung jedoch nicht zu erwarten.

So etwa dürften die englischen und amerikanischen Einflüsterungen gelaunt haben. Für derartige Geflüsterungen in den zwischenstaatlichen Beziehungen gibt es nur den einen passenden Ausdruck: „Gangsterpolitik“.

Wirksame Schläge der Luftwaffe gegen den Nachschub

Bolschewistische Angriffe abgewiesen — Stellungsverbesserungen im Karpatenvorland

Berlin, 20. Mai. An der gesamten Ostfront kam es wieder nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Am unteren Donjez wiesen unsere Truppen mehrere von Panzern unterstützte sowjetische Angriffe gegen unseren Brückenkopf südlich Dubofari ab. Im Karpatenvorland erzielten deutsche und ungarische Truppen Stellungsverbesserungen. Sie schlossen eine ältere Frontlinie und vernichteten bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße sechs Panzer. Südwestlich Tarnopol nahmen Stützpunkts sowjetische Gräben, deren Besatzungen häufig zurückgingen. Bei Witebsk lebte die Befestigungsstärke stärker auf. Südöstlich der Stadt griffen die von einzelnen Panzern unterstützten Bolschewisten an sieben Stellen in Stärke bis zu zwei Kompanien an. Die Vorstöße blieben ebenso wie drei weitere weithin Newel angelegte Angriffe ohne Ergebnis. Südöstlich Drowo führten unsere Grenadiere im Zuge eines Unternehmens zur Frontbegradigung eine Ortsschaft und hielten sie gegen alle feindlichen Gegenstöße.

Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe der Seeresverbände und bombardierte am unteren Donjez sowie in den Klüften von Tarnopol, Kowel, Drowo und Narwa feindliche Feldstellungen, Batterien, Truppenansammlungen und Kolonnen. Bei Tagesangriffen gegen bolschewistische Nachschubstellen vernichteten Schlachtfieger in der

Nähe der Bahnstation Barag bei Tarnopol vier sowjetische Transportflugzeuge.

Die Hauptschläge unserer operativ eingeleiteten Kampffliegerverbände gegen wichtige Verkehrs- und Nachschublinien im feindlichen Hinterland erfolgten bei Nacht. Kurz nach 24 Uhr wurden der Bahnhof Sdobunowo und die dort abgestellten Materialzüge bombardiert. Schon die ersten Bomben lagen gut in ihren Zielen und verursachten Großbrände und Explosionen. Der Feuerchein konnte von den abfliegenden Verbänden noch aus sechzig Kilometer Entfernung beobachtet werden. Kurze Zeit später ergriffen weitere Kampffliegerkräfte den Knotenpunkt Sarujan. Auch hier konnten unsere Flieger zahlreiche Volltreffer erzielen. Besonders schwer war der dritte Angriff, bei dem der Verschiebebahnhof Rowno mit großen Mengen von Spreng- und Brandbomben belegt wurde. Der hier wolkenlose Himmel erleuchtete das Entleeren der Ziele. Etwa zehn Minuten nach dem großen Bombenwurf flog ein ganzer Munitionszug unter heftigen Explosionen in die Luft. Die Luft nach dem Angriff über dem Bahngelände erscheinenden Aufklärer stellen fest, daß der ganze Zielraum von immer mehr sich ausbreitenden Bränden überdeckt war. Sämtliche an dieser wirksamen Angriffsschläge gegen die Hauptader des feindlichen Nachschubs beteiligten Flugzeuge kehrten zurück.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Sonntag der Mütter

Sonntag ist Muttertag. Jeder Tag ist Muttertag. Denn jeder Tag ist Leben. Und das Leben tragen die Mütter. In diesem Maiensonnat gehen alle deutschen Menschen zu ihren Müttern. Und wenn der Weg zu weit ist, als daß ihre Schritte ihn messern könnten, so fühlen die Mütter dennoch, daß ihre Kinder bei ihnen sind.

Auch im Krieg und gerade im Krieg feiert das deutsche Volk seinen Muttertag. Und es dankt den Müttern für die Söhne, die unter den Waffen stehen und den Freiheitskampf der Nation führen, für die Söhne, die sie hingaben, damit Deutschland lebe. Und es dankt ihnen für die Töchter, die einst die Mütter unseres Volkes sein werden und sein ewiges Leben weitertragen werden.

Die deutschen Mütter helfen heute im Arbeits-einsatz und in der Kinderstube den Krieg gewinnen. Sie werden auch helfen, den Frieden zu gewinnen. Die Mütter wollen keinen Sterb-schein, aus süßlicher Romantik gewoben. Sie wollen mit beiden Füßen fest auf der Erde stehen.

Ehre der deutschen Mutter!

Am morgigen Muttertag finden in sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP unseres Kreises Mütter-tage statt. In 71 kinderreiche Mütter des Kreises Calw wird von den Höhesträgern der Partei das ihnen verliehene Ehrenkreuz für die deutsche Mutter ausgeteilt. Die Muttertag-feiern werden in Calw am Sonntag vormittag 10 Uhr in der städt. Turnhalle und in Nagold nachmittags 2 Uhr im „Trauben“-Saal beginnen. Alle Volksgenossen sind zur Teilnahme an den Feiern herzlich eingeladen.

Die Spinnstoffsammlung lief an

Die Reichsspinnstoff-, Wäsche- und Kleider-sammlung 1944 hatte in der Kreisstadt einen recht beachtlichen Start. Während an den beiden ersten Tagen dieser Woche 125 Kilogramm Spinnstoff und Kleidungsstücke zur Sammelstelle in der Salz-gasse gebracht wurden, lieferten am Mittwoch Schüler und Schülerinnen der Calwer Schulen aus der von ihnen durchgeführten Sausammlung 1700 Kilogramm Alttextilien an, sodas die ehrenamt-lichen Helfer und die von der NS-Frauen-schaft gestellten Helferinnen in der Sammelstelle alle Hände rühren mußten. Heute ist die Sammelstelle von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Säume niemand, seine Spende zu bringen! Wir wissen schon jetzt, daß dank der bewährten Totkraft unserer Frauen auch diese Sammlung zu einem stolzen Bekennnis von der Unerschütterlichkeit der Heimat werden wird.

Die Kreisfrauen-schaftsleiterin in Bad Liebenzell

Eine Jugendgruppe der NS-Frauen-schaft — Deutsches Frauenwerk hatte dieser Tage die Freude, erstmals den Besuch der Kreis-frauen-schaftsleiterin Frau Dürring zu erhalten. Nach Begrüßungsworten der Orts-frauen-schafts-leiterin Frau Schiedt wurde der Heimabend mit der Gründung einer Jugendgruppe der NS-Frauen-schaft eingeleitet und mit deren Führung Frau Dürring beauftragt. Die Kreis-frauen-schafts-leiterin sprach über die Aufgaben der Jugend-gruppen und die Bedeutung regelmäßiger Heim-abende zur Pflege und Stärkung des Gemein-schaftsgefühls, sie hob ferner die Verpflichtung der Mitglieder zur nationalsozialistischen Haltung im Alltagsleben hervor und forderte zum freiwilligen Ehrendienst der deutschen Frau auf, zu dem sich in unserem Kreis dank der Werbearbeit der NS-Frauen-schaft die Frauen schon in erfreulich großer Zahl verpflichtet haben. Ein Vortrag über Siebenbürgen mit Lesungen aus Werken sieben-bürgischer Dichter beschloß den schönen, anregen-den Abend.

Masenwald

Zur morgigen Wanderung des SW. Calw
„Zur Maienzeit in den Masenwald“. Er be-findet sich südwestlich Gchingens und schon in ganz alten Zeiten führte die „Hochsträß“, römische Heer-

Achtung — Wohnungs- inhaber!

Wer jetzt in den Luftnotgebieten das Aller-nötigste für den Luftschutzkoffer zusammen-gesucht hat, wird dabei in Schränken und Kästen alle möglichen Aufhebel entdeckt haben, an die er längst nicht mehr dachte, die er also auch niemals mehr wirklich brauchte. Wer seine Bestände noch nicht auf das Nötigste durchgesehen hat, sollte dies jetzt nachholen. Alle Klei-dungsstücke, Wäsche, Flicks, Stoff-reste — alles, was nur irgend ent-behrlich ist, wird heute dringender denn je gebraucht, um Rohstoffe für die Kriegswirtschaft zu schaffen. Immer mehr steigt der Bedarf von Front und Heimatnotgebieten — helft mit zum Ersetzen des Nötigsten: gebt für die

Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung
7. Mai bis 27. Mai 1944

BEI REICHSBEFUGTETEN DER NSDAP FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Sie wissen, daß das Leben Kampf ist, Kampf auch für die Mütter. Und sie bejahen das Leben und den Kampf. Sie wollen kein „einziges Kind“ zum lieblichen Spielzeug. Sondern sie wollen eine Stube voll froher, gesunder Kinder um sich haben. Die Mütter wissen, daß sie den Kampf, den sie für ihre Kinder führen müssen, gewinnen werden. Denn mit jedem Kind, das sie ihrem Volk schenken, wachsen ihre Kräfte. Deutsche Frauen wollen eine große Aufgabe, ein ausgefülltes Schicksal und kein bequemes, aber leeres Dahindammern oder ein ödes Tages nach unechten Genüssen.

Mütter sind nie allein, Mütter sind nie ver-gessen. Zu ihren Müttern tragen heute die deutschen Kinder Blumen. Und ist es in irgend-einer Mutter Stube still und denkt sie heute an ein fernes Grab, auf dem ein Stahlhelm liegt, so ruft es auch an diese Tür. Deutsche Kinder stehen davor und sagen der Mutter: „Dein Sohn lebt in uns fort und alle deutschen Kinder sind deine Kinder! Und das Volk, dem du dein Bestes gabst, neigt sich vor dir in Dank und Ehrfurcht.“

straße, von Kuppingen herkommend, an Decken-pfann darüber durch den Masenwald, über die Flur „Altenburg“, auf der Marlung Gchingens, an dem sog. „Käpfele“ vorbei nach Alt-hengstett und von da vermutlich nach Müllingen und weiter. Ein anderer Flurname bei Gchingen: „Nädersfall“ deutet auf einen abgegangenen Ort. — Doch auch die „Hochsträß“, dieser Höhenweg und alte Heerstraße, wurde nicht von den Römern, son-der schon weit früher von einem keltischen Volksstamm, der auf dem Schwarzwaldvorland lebte, angelegt, und der mächtige Ringwall, die „Nudelsburg“ bei Calw, in vorgeschichtlicher Zeit als Friesburg erbaut.

Das Ziel der Frühwanderung ist Gchingen, ein stattlicher Ort im Tal der Fern (Wurm?), eine alte Gemeinde in geschützter Lage, die erstmals im Jahre 1110 urkundlich erwähnt ist mit dem Per-sonennamen Gading. Ein Drisadel war vom 11. bis 15. Jahrhundert ansässig, zu ihm gehörte u. a. im 12. Jahrhundert ein Herr Marquard, der das Kloster Hirsau mit einigen Grundstücken be-schenkte. — Gräberfunde, die vor 1000 Jahren an-gegeben wurden, enthielten Steile, denen Arm-, Ohren- und Fußringe, eine schön gearbeitete Fi-bula und kurze eisenschneidige Schwerter von Eisen beigegeben waren.

Eine Viertelfunde östlich vom Ort, gegen Deu-ringen, stand im Wald oben an der Riedhalde die längst abgegangene „Burg Gchingen“, an der Stelle eines früheren Ringwalls; sie war im 10. Jahrhundert errichtet und durch Rudolf von Habsburg im Jahr 1284 als Raubburg zerstört worden. — Die Burgherren waren Dienstmannen der Ältesten Oberherren Gchingens, der Grafen von Calw.

Unsere Jugend im Kriegsberufswettkampf

Von 31 Kreisbesten traten 15 Kreissieger zum Gauentscheid an

Zum ersten Mal seit Beginn des Krieges ist in diesem Frühjahr im Reich wieder ein Berufs-wettkampf der Jugend durchgeführt worden. Der Füh-erer selbst hatte diesen Leistungslampf als Kriegs-einsatz von den wertvollen Jugendlichen gefor-dert, und die Jungen und Mädchen aller Lehrberufe, der anerkannten Aulernberufe und die Angeleer-ten der Geburtsjahrgänge 1926 und jünger waren seinem Ruf freudig gefolgt.

Der 1. Kriegsberufswettkampf erwies sich eben-so wie seine Vorgänger in friedlichen Jahren, die Reichsberufswettkämpfe, als ein natürliches Mit-tel, die Freude der Jugendlichen an der Leistung zu wecken, durch Auslese ihre Strebsamkeit zu er-höhen und so dem Ziel einer gewissenhaften und ständig verbesserten Leistung am Arbeitsplatz näherzukommen. Es liegt bekannt, daß die Berufs-wettkämpfe in erster Linie der Auslese und Förde-rung der Begabten und Tüchtigen dienen. Nicht minder wichtig ist indessen, daß ihre Auswertung das Abstellen von Fehlerquellen ermöglicht, welche Leistungsermüdigung und Berufsfremdheit der Jugend hemmen. Ein solcher Leistungslampf ge-währt nämlich einen vollkommenen Überblick über den Stand der Jugendberufserziehung. Partei, Staat, Wirtschaft und Schule vermögen aus den Ergebnissen eine Fülle von Erfahrungen zu schöp-fen, die für alle, besonders aber für die an der Entfaltung der jugendlichen Anlagen tätigen Aus-bildungs-kräfte von unschätzbarem Wert sind.

Am Kriegsberufswettkampf sucht die werftätige Jugend dem Soldaten in kämpferischer Haltung nachzueifern. Aus dem geredeten soldatischen Pflichtbewußtsein heraus übt sie in allen Lagen die geforderte Arbeitsdisziplin. So wird der Kriegseinsatz unserer Jugend am Arbeitsplatz zu einem Tatbekenntnis zum Führer, zur Frucht der in der Hitlerjugend geleisteten weltanschaulichen Erziehung.

Mit anerkanntem Fleiß und Eifer haben Jungen und Mädchen aller Wettkampfgruppen im Kreis Calw am Kriegsberufswettkampf teil-genommen. Die Aufgabenstellung umfaßte in gleichem Maß das berufspraktische wie das berufs-theoretische und weltanschauliche Gebiet. Wett-kampforte für alle Gruppen waren im Kreis die Städte Calw und Nagold sowie die Gemeinde Calmbach. In Neuenbürg und Wildbad traten die häuslichen Berufe zum Wettkampf an, während in Altscheid vorwiegend die Gruppe Holz im Wettstreit stand.

Aus dem von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend getragenen ersten Kriegsberufs-

In den Jahren 1858 und 1933 wurden an der Gchingen Burg Nachgrabungen veranstaltet, und Turmreste gefunden, auch kamen unter den Trüm-meren alte Waffen, kurze Schwerter, Lanzenspitzen, Pfeilspitzen, Haken, Ketten, Beschläge von Eisen und eine Menge irdener, roh gearbeiteter Becher zum Vorschein.

Aus zehn noch vorhandenen Bergamanten aus den Jahren 1300 bis 1400 kann man mancherlei aus der Gchingen Dorfgeschichte entnehmen, in denen einzelne Sippennamen, wie Hansli Freund, Hans Wagner, Hans Reiz und Hug von Gchingen besonders erwähnt sind. P. O.

Sieben freie Lehrstellen an Volksschulen des Kreises Calw sind neu zu besetzen. Die Bewerber um je eine Lehrstelle an der Volksschule in folgen-den Gemeinden haben ihre Gesuche bis zum 21. Juni 1944 bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen einzureichen: Agerbach, Dienstwohnung; Calmbach; Deckenpfann, Dienstwohnung; ein Schulleiter (Hauptlehrer) ist zu bestellen; Gchingen, Dienstwohnung, ein Schulleiter (Hauptlehrer) ist zu bestellen; Höfen, zwei Stellen, davon eine Stelle mit Dienstwoh-nung, Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in Leibeseziehung erwünscht; Schömbereg, Dienstwohnung.

Nagolder Stadtnachrichten

Am morgigen Muttertag darf Frau Luise Schorpp geb. Dohn, Weingartenstraße 13, den 85. Geburtstag begehen. Abge der Jubiläarin, die unter den Beschwerden ihres hohen Alters leidet, weiterhin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

Eine „Fluggeschäftsbau“, verbunden mit Preisaus-schreiben, führt gegenwärtig das NS-Fliegerkorps Sturm 4/101, Standort Na-gold durch. Im Schaufenster der Fa. Schiffer-Beiz sind einige Modelle seit 10. Mai zur An-sicht ausgestellt. Für richtige Lösungen hat der Sturm Buchpreise gestiftet. Uebersteigen die rich-tigen Lösungen den Buchvortrag, entscheidet das Los. Die Ausstellung dauert bis zum 24. Mai.

Aus den Nachbargemeinden

Unterjettingen. Heute wird Frau Anna Niet-hammer, geb. Rimbrecht, 77 Jahre alt. Noch immer kann sie sich an leichten Hausarbeiten be-teiligen. Der Verlust ihres Ehemanns im Vor-jahr, heuer der Schwiegertochter und eines En-kelsohns im Kampfe gegen den Volksewismus haben ihren Gesundheitszustand indessen stark herabgemindert.

Pforzheim. Der 53 Jahre alte W. B. hatte die Verdunkelungsvorschriften gründlich mißachtet. Als nachts feindliche Flieger über dem Ort kreisten, schaltete er im Ruffall das Licht ein und ließ die Stalltür offen, wodurch starker Lichtschein auf die Dorfstraße fiel. B. hat durch sein Verhalten die ganze Gemeinde gefährdet. Durch polizeiliche Ver-fügung bekam er sieben Tage Haft aufgebremmt, wogegen er bei der Strafkammer ohne Erfolg Ein-spruch erhob.

wettkampf gingen im Kreis Calw 81 Kreis-beste mit der überdurchschnittlichen Leistung von 102 und mehr Punkten hervor. 15 von ihnen wur-den als Kreissieger zum Gauwett-kampf zugelassen. Der letzte wurde Ende April in den Kreisorten durchgeführt. Neben der berufs-elementaren Leistung ermittelte er auch den Be-gabungswertpunkt der Teilnehmer. Für Jungen traten Prüfungen in Sport, für Mädchen in haus-wirtschaftlichen Fähigkeiten hinzu. Die erfolg-reichen fünfzehn

Kreissieger im Kriegsberufswettkampf

Wettkampfgruppe Textil, Beklei-dung, Leder: Melli Schönthal, Feldbrennack, Damenkleidermacherin, Leistungsst. 1, 110 Punkte; Hermann Reich, Welterkührer, Mechaniker, Leistungsst. 2, 111 P. Gruppe Bau: Kurt Wül-ter, Calw, Maurer, Leistungsst. 2, 107 Punkte. Gruppe Handwerk: Karl Stoh, Calw, Mah-schneidmacher, Leistungsst. 2, 104 P.; Georg Schit-tenhelm, Saiterbach, Mechaniker, Leistungsst. 2, 106 P.; Fritz Keller, Nagold, Schmied, Leistungs-klasse 3, 103 P. Gruppe Eisen und Me-tall: Ruth Nezer, Calw, techn. Zeichnerin, Lei-stungsst. 1, 107 P.; Karl Gengenbach, Gillingen, Dreher, Leistungsst. 2, 106 P.; Herbert Stauf, Calw, Mechaniker, Leistungsst. 1, 108 P.; Fritz Stüdel, Altscheid, Werkzeugmacher, Leistungs-klasse 1, 106 P.; Helene Reiz, Emmingen, Jung-arbeiterin, Leistungsst. 6, 103 P.; Walter Holz-äpfel, Calmbach, techn. Zeichner, Leistungsst. 8, 106 P.; Martha Gauß, Enzklösterle, Jungarbei-terin, Leistungsst. 6, 102 P.; Wilhelm Rupp, Neuland, Mechaniker, Leistungsst. 3, 105 P. Gruppe Handel: Gertrud Bött, Calmbach, kaufm. Lehrling, Leistungsst. 1, 67 P.

Zu diesen Kreisbesten treten noch die Kreis-sieger aus der Wettkampfgruppe Nahrung. Die Betreuung der letzteren erfolgte durch den Reichsnährstand. Ueber die Arbeit und die Erfolge dieser Gruppe beim Kriegsberufswettkampf wer-den wir nächste Woche gesondert berichten.

Alle Kreisbesten Wettkampfteilnehmer erhalten Ehrenurkunden. — Leiter des Kriegsberufswett-kampfes im Kreis Calw war der K-Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront P. Burkhardt. Ihm und seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern aus Industrie, Handwerk und Berufsschule sowie der Hitlerjugend gebührt an dieser Stelle ein Wort des Dankes und der Anerkennung für die im Dienst an unserer schaffenden Jugend aufgewandte Mühe.

WEGE des LEBENS

Ein Roman von Friedrich Kipp Verlag Dr. Arthur vom Dorp/Fretlat

27

Seht ist die gespannte Reiterin in des gespannt Horchenden Nähe. Sie ahnt nichts von seinem Hiersein. Aber sie will nicht achtlos vorbeireiten an jener Stelle, an der sie dem Manne in die Augen geblickt hat, der den tiefsten Eindruck in ihrem Leben auf sie machte. Das Grübeln, das sie die Zügel so führen, daß sie jetzt wieder auf dem Roschwebe reitet.

Sie wirft einen langen Blick hinüber zum Fich-tenstamm und sieht ihn sitzen. Ein jähres Rot überzieht ihr selbes Gesicht, und sie fühlt in die-sem Augenblick, daß Menschen mit einamer Seh-nacht nirgends lieber wollen als auf Wegen und Plätzen, wo sie glücklich waren.

Mit einem Rud pariert sie ihr Ros. „Sie hier?“ ruft sie freudig und erstaunt. „Nein, das hätte ich heute wirklich nicht erwartet.“ Im Augenblick ist sie vom Pferde, schlingt die Zügel um einen Ast und läuft sich dem rasch Er-hebenden entgegen.

Beide Hände nimmt er und drückt sie. Dann küßt er ihr ehrerbietig die Rechte. „Geben habe ich noch an Sie gedacht und mir gewünscht, daß Sie meine Freude und mein Glück mit mir teilen möchten.“

Sie neigt den Kopf im Graue neigen. „Ich gratuliere!“ jubelt sie. „Wie mich Ihr Weidmannsheil freut! Ja, ja, er ist es, der Ro-gebock.“

Walter zieht sie an der Hand neben sich auf den Fichtenstamm.

„Eigentlich ist es gar nicht der Rede wert. Es war so leicht, und es wäre mir lieber gemein, wenn er mir mehr Mühe gemacht hätte. Aber ich freue mich doch ganz unendlich, denn er war die Ursache unseres Kennenlernens. Im gewissen Sinne ist es daher recht undankbar von mir ge-wesen, daß ich ihn mit dem Tode belohnte. Aber er hatte sich so hingestellt, daß es schien, als wolle er von meiner Kugel getroffen werden, als folle ich zeit meines Lebens ein würdiges Andenken an diese Berge, an den Eulentagel, an diesen Fich-tenbaum und an Sie durch sein edles, prächtiges Gehörn haben.“

„Der Bock war für Sie bestimmt“, bestätigte sie nachdenklich, „er wußte nichts von seinem Schick-sal. Einmal mußte er ja doch fallen, weil er schon längst für den Abschuh reif war.“

„Ja“, sagte er wehmütig, „einmal ist alles reif, und dann kommt das Ende. Jedes Leben hat sei-nen Weg, der einmal aufhört. Alle sind sie ver-schieden. Der eine ist gewunden, der andere ge-rade. Mancher fährt durch viel Glück hindurch, viele verlaufen sich in die Irre, aber für alle ist einmal das Ende da.“

Er nahm ihre schmalen Hände, die sie ihm willig überließ und sah ihr mit klammerndem Blick in die Blauaugen, die sie schon zu ihm aufschlag und wieder senkte.

(Fortsetzung folgt.)

Wir sehen im Film:

„Liebe, Leidenschaft und Leid“ im Volkstheater Calw

Der Film versucht, nicht Ergebnisse eines auf einamer Höhe Stehenden, sondern Geschehnisse, wie sie jeder gewöhnliche Sterbliche in seinem Leben erfahren kann, herauszuarbeiten. So, wie diese einfachen Schicksale in der Masse gebunden sind und auf nichts großartig verzichten können, so darf auch die Regie des Schauspielers, das ja ein Spiegel des Lebens ist, die kleinen Feinheiten nicht als unwesentlich weglassen, sondern muß verstehen, bis ins Kleinste liebevoll auszumalen. Das Erlebnis und Schicksalsweg eines Mädchens schillernde Filmwert, bei dem sich diese Gedanken wohl aufdrängen können, versteht den Besdauer in ein häusliches Milieu im herrlichen Böhmer-land. Es ist eine Freude, die wunderbare Einbe-it von Landschaft, Gebräuchen und Trachten mit-erleben zu dürfen. Bekannte Schauspielere und Schauspielerinnen, wie Karin Hardt, Hilde Seifal, Margot Symo, Waldemar Leitgeb (Wirt. Staats-theater, Stuttgart), Richard Häpfler und Josef Sieber tragen die teilweise äußerst dramatische, zuletzt aber doch ausgeglichene endende Handlung.

„Die Wirtin zum Weißen Köhl“ im Tonfilmtheater Nagold

„Am Weißen Köhl am Wolfgangsee“, das ist nicht nur eine einwandfrei genante Ortsbestim-mung, sondern auch ein Stichwort, das in uns Erinnerungen an jene leichte, heitere Operette, an einen lustigen Film vergangener Jahre und einen mit Schmelz und Hingabe gelungenen Schläger erweckt. In dem neuen Tobis-Bispielfilm „Die Wirtin zum Weißen Köhl“ hat der dankbare Vor-wurf in ziemlich unveränderter, sagen wir moder-nisierter Form wieder Auferstehung gefeiert, und man kann wohl sagen, daß er eine heiter-be-schwungte, originelle Handlung abgegeben hat.

Beny Mar enbach spielt die Filmschauspie-lerin Eri Bel, die es sich in den Kopf gesetzt hat, ihre zukünftige Rolle als „Köhlwirtin“ von der Pide auf zu studieren und die einige Monate in-fognito als Elebin in dem Gasthaus der ersten Köhlwirtin zubringt. Ihr gewandter Lehrmeister, der Oberkellner, in seinem Beruf und in Dingen der Liebe gleich bewandert, ist Karl Schönböck, frisch, gewinnend, echt, allen Lebenslagen gewachsen und sich seiner unantastbaren Würde als oberster Feldherr des Hauses durchaus bewußt. Dort Krebsler spielt das temperamentvolle, unent-weg zur Eiferjucht verpflichtete Kaserl, Elisabeth Mar kus die Kollegiale, resolute Chefin mit viel Menschenkenntnis, und Norbert Rohringer den pfiffigen, aufgeweckten Bikkolo.

Erzählungen für den Feierabend

Mutter Lars

Von Annelene Schweitzer

Vormittags so gegen 10 Uhr stand Mutter Lars meistens am Fenster. Mit unruhigem Blick schaute sie auf die Straße. Endlich kam der alte Briefträger Jensen. Beim Kriegsausbruch hatte er seinen Dienst wieder aufgenommen; erst vorige Woche hatte er seinen 69. Geburtstag gefeiert. Da konnte er freilich nicht mehr so schnell von Haus zu Haus flühen wie die junge Briefträgerin. Dafür sah Mutter Lars ihm aber schon von weitem an, ob er die ersehnte Post brachte oder nicht. Bedauernd wiegte er den Kopf, als er sie erblickte.

Der letzte Brief von Peter war schon acht Wochen alt. „Die Russen kommen nicht durch, wir werden nicht. Urlaub kommt gar nicht in Frage, Mutter. Wenn es mit Johanna so weit ist, bist Du ja bei ihr. Das ist für mich eine große Beruhigung.“ Ja, so hatte Peter geschrieben. Mutter Lars kannte den Brief auswendig, so oft hatte sie ihn gelesen.

Johanna, Peters junge Frau, erwartete ihr erstes Kind. Während Mutter Lars noch in schweren Gedanken versunken ist, fühlt sie Johanna's Blick fragend auf sich gerichtet: „Wieder nichts, Mutter?“ Die alte Frau reißt sich zusammen. „Die Post wird irgendwo liegen geblieben sein, Kind.“ Dann hebt Mutter Lars einen Blumentopf vom Fensterbrett. „Schau mal“, meint sie ablenkend, „hebt kommt das Alpenveilchen doch noch zum Blühen.“ Wirklich, zwei zarte Knospen waren schon zu sehen.

Johanna's schwere Stunde kam; sie war schwer im wahren Sinne des Wortes. Als alles vorüber war, lag sie bleich und müde im Kissen. Das Kind war sehr zart und lebensschwach. Nur die Ernährung an der Mutterbrust und sorgfältigste Pflege konnten es am Leben erhalten. Mutter Lars hatte voll auf zu tun. Wie einen Augapfel behütete sie Johanna. Sie mußte, daß vom Wohlbehinden der Wöchnerin das Leben des Kindes abhing. Peter sollte sich auf seine alte Mutter verlassen können. Er freute sich doch so auf das Kind, es war sogar ein Junge. Nein, die Freude war gar nicht auszudenken, wenn der Peter kämel Doch vorläufig wäre Mutter Lars mit einem Lebenszeichen ihres Sohnes zufrieden gewesen. Wie gern hätte sie der jungen Frau den lang-ersehnten Gruß aus dem Felde auf die Bettdecke gelegt!

Es kam aber kein Lebenszeichen von Peter, dafür eine andere Nachricht für Mutter Lars: Peter, ihr Einziger, hatte den Heldentod erlitten. Er war in die gleiche fremde Erde gebettet worden wie sein Vater im Jahre 1916. Jetzt kam die Bewährungsprobe für Mutter Lars. Sie umgorgte und pflegte die Wöchnerin, als wäre nichts geschehen, und bewachte die traurige Nachricht wie ein gefährliches Geheimnis. Ja, sie brachte es fertig, sich ein Lächeln um die zuckenden Lippen zu zaubern, wenn sie um die junge Mutter war.

Nur wenn Johanna schlief, beweinte Mutter Lars ihren Sohn. Und dann verweilte ihr wissender Blick zuweilen anders und länger auf der Schlafenden. Wie würde Johanna diesen Schmerz ertragen? Wie würde sie Peters Tod aufpassen? Sie war ja noch so jung, so voller Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte.

Mutter Lars mußte an ihr eigenes Schicksal denken, an den Tag im Jahre 1916, als sie die gleich traurige Nachricht erhielt. Sie hat damals manche Stunde geweint, und als ihre Tränen verfest waren, hat sie still hinter dem schönsten Teil ihres Lebens die Tür geschlossen. Dann hat aber der kleine Peter mit seinen Füßchen diese Tür wieder aufgeschoben und ihr Leben mit hellem Kinderlachen und viel Freude erfüllt. Mutter Lars' Augen strahlten wieder; ihre Gedanken wanderten jetzt durch das Kinderland ihres toten Sohnes. Sie dachte an die Fingerringe, die sie mit dem Vierjährigen geschlagen hatte und die sie im voraus schon immer verloren hatte. Während der Schulzeit hatte Peter manchmal den Vater entbehrt, und sie hat dann versucht, dem Kind den Heldentod ihres Mannes verständlich zu machen, daß der Vater sein Leben für Deutschlands Freiheit geopfert habe.

Dann kam die Verkaufsbildung, es folgte die tröstliche Zeit der Arbeitslosigkeit. In dieser schweren Zeit hat Peter oft geglaubt, daß Vaters Tod

Eine kirchliche Schmutze

Von Adolf Häger

Drei Kerle wohnen im Städtchen, von denen jeder so seine Eigenheiten hat, wie der Volksmund sagt. Der eine soll laugrob sein, aber er kann auch was. Der andere ist sehr freundlich, hat aber gefaschene Preise, der dritte kann auch was, ist aber meist vernebelt.

Die Frau eines Bäuerchens geht zur Stadt, wo sie den Arzt aufsuchen muß. Unterwegs überholt sie ein Auto, das plötzlich bremst. Aus dem Wagen kommt eine freundliche Stimme: „Na, Mütterchen, wollt Ihr mitfahren?“

„Aber, so doch gewäh!“ stottert die Alte und klettert schnell in den Wagen. „Wo soll's denn hin-“

Kleinigkeiten zum Lachen

„Ach, Herr Doktor, ich weiß nicht recht, ob es richtig war, daß Sie meinem Mann für seinen Magenkrampf Kognat verschrieben haben.“ — „Warum soll es denn nicht richtig sein?“ — „Früher hatte er seinen Krampf nur alle zwei Wochen mal, und nun jeden Tag.“

Eine Heiratskandidatin beim Anblick eines jungen Anglers: „Da ist nun der hübsche Kerl und starrt den halben Tag ins Wasser, als ob es nicht an Land genug gäbe, die anbeissen würden!“

„In der ganzen Stadt gibt es keinen größeren Fiel als dich!“ — „Das sagte meine Mutter schon. Aber geglaubt hab' ich's erst, als ich dich geheiratet hatte.“

„Ich hab den Eierkuchen kaum runterbekommen, so zäh und trocken war er!“ — „Eierkuchen? Du lieber Gott, und wo ist jetzt mein Fortkünterjak von der Schüssel?“

„Was ist dein zukünftiger Mann?“ — „Keine Ahnung — mein jetziger ist Architekt!“

seinen Sinn beklagen habe. Bis er den Führer sprechen hörte, daß die Hunderttausende, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ihr Leben geopfert hätten, nicht umsonst gefallen seien, daß dieser Kampf aber noch nicht zu Ende gekämpft sei.

Peter war dann in diesen Kampf ausgezogen. Nicht so überschwinglich wie sein Vater 1914, sondern mit ernstem, wissendem Gesicht. Seither erfüllten Mutter Lars Angst und Sorge, aber auch großer Stolz. Ja, sie war immer stolz gewesen auf ihren Sohn. Und jetzt? Sie war unsagbar traurig; denn sie hatte ihr Bestes hergegeben, ihr Stolz war aber geblieben. So wird es auch bei Johanna, Peters junger Frau, sein, denkt Mutter Lars. Sie wird um den geliebten Mann weinen, aber nicht verzweifeln und verzweifeln, sondern in stolzer Trauer.

Es vergingen noch einige Tage. Die Sorge um Peter bedrückte jetzt auch Johanna's Gemüt. Mit jedem neuen Morgen hoffte sie aber auf eine gute Nachricht. Dieses Hoffen und das Gebeten des Kindes erhielten ihrem Körper die Spannkraft. Sie konnte das Kind stillen; zur Freude aller nahm das kleine Wesen an Gewicht zu und wurde täglich kräftiger. Johanna konnte bald das Bett verlassen, und es kam die Stunde, da sie erfahren mußte, daß von Peter keine Post mehr kommen würde.

Es soll hier nicht beschrieben werden, wie Mutter Lars die Worte, die ihr zentnerschwer auf der Zunge lagen, hervorgebracht hat. Es soll nur gesagt sein, daß auch Johanna tapfer war. So tapfer und stark, wie unsere Soldaten sich ihre Frauen und Mütter wünschten. Denn der Gedanke an solche Frauen gibt unseren Kriegern die Ruhe und Sicherheit, die sie in ihren schweren Rängen so nötig haben.

Viel warme Anteilnahme wurden der alten und der jungen Mutter entgegengebracht, ihr größter Trost war aber doch das Kind, das im Bettchen lag und mit Peters' Mäntelchen in die Welt blickte. Wenn Johanna bei dem Kind war, prägte sich ihr Anblick neu, um ihre Lippen spielte ein so glücklich verengtes Lächeln, wie es nur jungen Müttern eigen ist.

Mutter Lars steht wieder am Fenster. Sie schaut aber nicht nach dem alten Briefträger aus, sondern sie freut sich an dem üppig blühenden Alpenveilchen und entfernt behutsam die ersten weißen Blüten.

Neues aus Technik und Forschung

Fester als Naturseide

Die deutsche Wissenschaft hat die Wichtigkeit der Zellwolle erkannt und der Natur ihre Geheimnisse abgelauscht, bis es ihr gelang, eine Faser synthetisch, also ohne den Rohstoff Holz, herzustellen. Ein kleines Stüchchen einer hellen kunststoffartigen Masse wird auf einer Metallplatte erhitzt. Sobald es zu schmelzen beginnt, zieht der Chemiker mit einem Glasstab einen langen Faden daraus. Dieser Faden hat eine Festigkeit, die sogar die der Naturseide noch übertrifft. Außerdem hat er die Eigenschaft, sich in kaltem Zustand bleibend auf das Vier- bis Fünffache dehnen zu lassen. Durch diese Dehnung deckelt der Faden nicht, wie man vielleicht glauben könnte, an Festigkeit, sondern er gewinnt und wird dem Feinbau der natürlichen Faser ähnlich.

Es ist der deutschen Forschung vorgeworfen worden, daß die „Anwendbarkeit“ eine zu große Rolle spiele, ja, man hat sich zu Behauptungen verstiegen, daß die deutsche Forschung sich nur noch mit dem beschäftige, was unmittelbar verwendet werden könne. Nichts ist falscher als dies. Gerade die deutsche Wissenschaftler waren es, die die Grundlagen erforscht hatten und hier Pionierdienste leisteten, die oft genug erst neuen Entwicklungen die Wege geebnet haben. So waren es auch auf diesem Gebiete der Faserforschung die Ergebnisse deutscher Chemiker, auf die Amerikaner bei der Entwicklung dieser neuen Produkte zurückgegriffen haben.

Das Institut für Zellwolleforschung hat sich die Aufgabe gestellt, auf dem Gebiet der vollsynthetischen Faser die Brücke zu schlagen, von der Welt des Chemikers, der neue Stoffe mit einer von ihm vorausbestimmten chemischen Konstitution schafft,

„Ich muß bi'n Doktor!“ — „So, zu welchem denn?“ — „So, das wees ich eben noch nit! Der eine, der soll jo so groß sin. Bi dem muß mer sich gleich splitternackel ausbun. Un der andere eh me je dier! Un der dritte, der fufft jo so greulich!“

„Na, überlegt es Euch nur ruhig!“

So ein Auto stößt rausch. Schon hatten sie auf dem Markt des Städtchens.

„Na, seid Ihr Euch nun klar geworden, Mütterchen?“

„Jo-jo- ich will man bi den gehn, der fufft!“

„Schön, da könnt Ihr gleich sitzen bleiben! Das bin ich nämlich selber!“

Wie geht's?

Zwei ledere Bürger, der Huber und der Pfeifle begegnen einander auf der Straße, nickten sich gegenseitig wohlwollend zu, blieben stehen und wickelten dann nach einigen „So-so“ und „Ja-ja“ eine Unterhaltung ab, wie sie zwischen gehetzten Stadtmenschen öfters vorkommen mag. Jedenfalls fragte Huber den etwas leidend aussehenden Pfeifle zuerst: „Wie geht's? Geht's gut — ja?“ aber darauf antwortete dann der Leidende nur nachsichtig: „Danke, es geht etwas besser.“

„Na, dann ist ja alles in Ordnung, wenn's besser geht!“

„Eben nicht, denn es wäre besser, wenn es gut ginge!“

„Im...?“

„Ja und dann, ich schlafe eben so schlecht.“

„Bedauerlich... aber...“

„Aber, wissen Sie, Herr Huber, ich schmarotze nachts mitunter so heftig, daß ich sogar an meiner eigenen Schnarcherei aufwache!“

„Das ist nicht schlimm, dafür weiß ich einen guten Rat.“

„So — welchen?“

„Das beste ist, Sie schlafen in dem Fall einfach im Nebenzimmer!“

Anekdoten — bunt gemischt

Was ist Ruhm?

Der Berliner Mathematiker Dirichlet war ein Riese in seinem Fach, besaß jedoch wenig die Gabe des Redens. Er hatte einen Sohn, der eines Tages von einem Mitschüler wegen der Hilfe, die er bei seinen mathematischen Aufgaben von seinem großen Vater hätte, gepriesen wurde. — „Ach“, sagte der junge Dirichlet darauf, „da ist nicht viel mit zu machen. Die einfachen Erklärungen kann er nicht mehr.“

Unwirklich

In Heidelberg machte sich eines Tages ein von seiner ärztlichen Kunst ziemlich eingenommener Praktikant auf den Weg nach dem benachbarten Schlierbach, um nach seinen Patienten zu sehen. Soeben war er durch das Dorf gegangen, als sich ein Trauerzug mit zwei Särgen an ihm vorbeibewegte. Er fragte den letzten unter dem Gefolge, was das bedeuten sollte. „Ei, ei, Herr Doktor“, sagte dieser, „das sind ja die beiden Patienten, die Sie behandelt haben.“ — „Ach was“, entgegnete der Praktikant unwirsch, „ich habe drei behandelt!“

Der Gegenbeweis

Zur Zeit Bismarcks wurde einmal im Reichstag über die Erhöhung der Tabaksteuer debattiert. Ein Redner sprach gegen die Erhöhung mit dem Hinweis, dann würden sich viele Raucher des Tabakgenusses gänzlich entziehen und man könnte eher auf eine Senkung als auf eine Erhöhung des Steueranschlusses dadurch rechnen. Hier griff Bismarck lächelnd ein und erklärte: „Meine Herren, ich habe nur von einem einzigen Fall gehört, wo sich ein passionierter Raucher des Rauchens vollständig abgewöhnt hat. Der Mann war Arzeneiarbeiter und kloppte seine Pfeife mit dem noch glühenden Pfeifenstiel an einer offenen Pulverfiste aus.“

Die richtige Visitenkarte

Der berühmte Naturforscher Johannes Müller machte eines Tages in Paris seinen ersten Besuch bei dem Zoologen Dumeril. Dieser war aber gerade sehr beschäftigt und wies dem Besucher, nicht wissend, wen er vor sich hatte, unwillig die Tür auf. Müller ging, steckte aber im Verschwinden puhigeweise nochmals den Kopf durch den Türspalt und rief: „Aber die Coecilien haben in der Jugend Kiemenblätter am Hals!“ — Das wüßte wie ein „Gesam öffne dich!“

Wenn die Lautstärke nachläßt

Das Nachlassen der Lautstärke des Rundfunks geschieht so langsam, daß es nur derjenige feststellen kann, der einmal längere Zeit von zu Hause abwesend war. Immerhin braucht das Nachlassen der Lautstärke nicht an den Rundfunkstationen allein zu liegen. Wir wissen, daß unsere Industrie die Röhren in den letzten Jahren derartig verbessert hat — was überdies gerade während des Krieges ganz beachtlich ist — daß sie durchweg 5000 Voltstunden in Betrieb sein können, ohne daß man von einem Schwachswerden der Röhren sprechen kann. Das sind also zwei bis drei Jahre, die die Röhren in Betrieb gewesen sein können.

Der Fehler kann z. B. bei Batteriekompensatoren, wie sie meistens auf dem Lande oder draußen im Felde benutzt werden, auch am Nachlassen der Spannung des Akkumulators oder der Akkubatterien liegen, und beim Neigepfänger sollte man zuerst einmal (bei Wechselstrom) die Gleichrichter- röhre nachprüfen lassen, die der größten Abnutzung unterliegt. Darüber hinaus kann auch der Lautsprecher schuld sein. Man stelle daher einmal einen Vergleich mit einem anderen Lautsprecher an. Notfalls gebe man dem magnetischen Lautsprecher zum Aufmagnetisieren zum Fachhändler. Dort, wo das Lichtnetz zu gewissen Zeiten einer starken Belastung unterworfen ist, kann die Lautstärke auch abfallen. Hiergegen ist gerade während des Krieges nichts zu machen. Wir müssen die meist kurze Zeit der Lautstärkeabnahme schon einmal in Kauf nehmen. Wir schalten dann den Empfänger am besten ab, um ihn und die Röhren zu schonen.

Was wiegt die Luft?

Daß Luft ein Gewicht haben muß, ahnt schon der Laie. Es wird ihm klar aus der einfachen Erfahrung, daß die Luft in den Bergen oft als besonders leicht empfunden wird, während sie in der Ebene zu bestimmten Zeiten schwer und drückend auf uns lasten kann. Im Physikunterricht lernt man, daß es auch luftleere Räume gibt — also muß die Luft selbst ein bestimmtes Gewicht haben. Tatsächlich kann man es auch wissenschaftlich messen und ist dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß ein Kubikmeter Luft, und zwar bei 0 Grad und Normaldruck, ein Gewicht von 1,2932 Kilogramm besitzt.

Wie entstehen Kondensstreifen?

Neben der Vereisung gibt es noch eine, auch durch das Wetter bedingte Erscheinung, die dem Flieger ebenfalls unerwünscht ist. Das sind die Kondensstreifen, die beispielsweise einen nahenden Bomberverband schon von weitem verraten. Für die Bildung von Kondensstreifen ist eine möglichst kalte und trockene Atmosphäre notwendig. In diese Atmosphäre wird nun durch die Auspuffgase der Flugzeuge Wasserdampf geblasen. Man erklärt die Entstehung der Kondensstreifen durch die Bildung von Reibetröpfchen um die feinen Rüstteilchen dieser Auspuffgase. Die Kondensstreifen sind also nichts weiter als künstliche Wolken. Sie treten meist in einer Temperatur von etwa minus vierzig Grad auf, d. h. in Höhen zwischen 6000 und 9000 Meter. Eine in großer Höhe entbrannte und über weite Strecken sich hinziehende Duffschicht macht sich noch lange nachher durch die langen, immer mehr auseinanderziehenden Wolkenstreifen bemerkbar, die oft festlich ineinander verschlungen sind. Da sind die breiten Fahnen der Vermotoren, und da sind, aus entgegengesetzter Richtung kommend und scharf in die breiten Kondensstreifen hineinziehend, die schmalen Bänder der deutschen Jäger.

Mutterseele

Gedanken zum Muttertag

Wer zum ersten Male das Wort „mutterseele“ allein empfand und aussprach, hat unserer deutschen Sprache eines ihrer tiefsten Worte geschenkt. Es vermag uns wie kein anderes das Wesen der Mutter zu deuten und zu erklären. In ihrer Seltsamkeit, im stillen und erhabenen Reich ihres Opfers und ihrer Tat ist sie am größten. Darum bilden wir am Muttertag in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu ihrem ewigen Bild emporen wie zu einem Heiligtum unseres Lebens und unseres Volkes.

Die Mutter freilich, der unser Dank und unsere Treue gilt, wird es lächelnd ablehnen, daß wir vor ihr und ihrem Wesen so große Worte und so viel Aufhebens machen. Sie weiß nicht mit Worten um ihren Wert, weil sie mitten in ihm lebt und aus ihm heraus wirkt. Dann wollen wir ihr nur still und fest die Hand drücken, ihr übergrüne Haar streichen und zu ihr sprechen: „Es ist alles gut so, Mutter.“

Es kommt am Muttertag nicht auf große Worte an, sondern allein auf das Empfinden des Glückes, daß das Band der Liebe, Treue und des Dankes zwischen ihr und uns unloslich fest ist, und daß die unsichtbare Brücke aus der harten Wirklichkeit unseres Kampfes sich noch hinüberwölbt in das Reich der tragenden Kräfte der Stille, der Geduld, der Mutterseele, aus der die Zukunft einer hohen, im Geist vollendeten Gemeinschaft geboren wird.

Mutterseele allein — dies ist der Name der Ehrtrame jedes Mutterherzens in einer Zeit, in der die Männer und Söhne des Volkes aus dem traurigen Ring des mütterlichen Wartens und Geborgenseins herauszutreten mußten um ihr hartes Handwerk und stolzes Werk zu vollbringen. Endlos sind die Tage, endlos sind die Nächte, die so vergehen, ohne daß die Hand der Mutter ihr Herz in die kleinen Liebesbeweise der täglichen Sorge und Fürsorge hineinzuzeigen vermag.

Jede echte Mutter ist tapfer und in der entscheidenden Stunde zur höchsten Tat bereit. Tausendfach haben es die Mütter unseres Volkes bewiesen, daß ihre starken Herzen die Wiegen des Lebens und des Sieges sind.

Wir neigen uns in Ehrfurcht vor der Mutterseele unseres Volkes als der Verheißung und dem Unterpfand unseres ewigen Bestandes. In Dankbarkeit und Treue greifen wir die Mütter als die Sinnbilder und Bewahrerinnen der heiligen Flamme, die uns des größten Sieges würdig macht.

Briefmarkensammler im Waffenrock

Das Interesse an Briefmarkensammeln ist bei den Soldaten groß. Leider konnten viele ihre Sammlung nicht laufend vervollständigen. Die „Soldatenbetreuung“ in Potsdam, Brandenburgstraße 43, eine Dienststelle des Reichspostamts der NSD, „Kraft durch Freude“, will durch eine neue Maßnahme hier helfend eingreifen. Aus Reichsbeständen früherer Ausgaben, die der Reichspostminister ihr überlassen hat, wurden Markenblätter im Werte von 25 Mark hergestellt. Sie enthalten postfreie Briefmarken des Deutschen Reiches, Generalgouvernements und Protektorats aus den letzten Jahren sowie einige bessere gestempelte Stücke. Die Marken wurden nur nach dem feinsten Postpreis berechnet. Sie stehen heute erheblich höher im Wert. Diese Zusammenstellungen sind als „Urlaubsfreude“ gedacht und können nur von den Frauen bzw. Angehörigen der interessierten Soldaten bei der genannten Dienststelle bestellt werden. Da vorzugsweise unsere Frontkämpfer mit dem nur in beschränkter Masse verfügbaren Material erzieht werden sollen, ist bei den Aufträgen die Feldpostnummer anzugeben. Die Zustellung der „Urlaubsfreude“ erfolgt unter Nachnahme und nach Maßgabe der Vorräte.

Thermometer zieht Uhren auf

In der Schweiz werden jetzt unter dem Typenamen „Almos“ Uhren hergestellt, die nicht mehr von Menschenhand ausgezogen werden. Der Aufzug des Betriebes besteht aus einem Balg, der an einem Ende mit der Aufzugsfeder gekoppelt ist. Im anderen Ende endet dieser Balg an einem Kolben, der an einem mit Chloräthyl gefüllten Zylinder läuft. Die Chloräthylfüllung reagiert durch Ausdehnung oder Zusammenziehung auf Temperaturunterschiede von einem Grad Celsius. Derartige Temperaturunterschiede treten laufend in einem normal bewohnten Zimmer beim Öffnen und Schließen der Türen, Fenster usw. auf. Infolgedessen wird der Balg laufend zusammengegedrückt oder auseinandergezogen und überträgt auf diese Art und Weise die Temperaturschwankungen auf die Aufzugsfolpe, die jetzt die Wärmeunterschiede im Raum in eine Spannung der Triebfeder umsetzt.

„Vergiß nicht...“



Zeichnung: Beck

Schier dreißig Jahre bist Du alt...

Ist auch ein hübsches Alter für eine Hose, drum fah' damit zur Spinnstoll-, Wäsche- und Kledergesellschaft.

D Oberbau... Leiter der... sein 70. Leb... Als Sch... bezahlte den... digte Ferd... Markt. Den... sekte er m... 7 Mar... ihn wegen... Gefän... Gegen seine... verfahren e... Finanz... Eintrag... Der V... mohter U... großen Um... langen Am... seine Finan... fentlichen G... Wien und... bestem And... ihm zugleich... Glückwüns... Leistungs... nsg. G... Referent de... kema... über die Kreis... über „Die... stungssteige... rung“ Er... gend notwe... fortbild... fonderie die... fien. Das... Zukunft im... des Betrieb... sammenerbe... schaftsparte... rung Ar b... fungen s... schen Land... Schöpfer ver... eines Arbei... Der Geh... voll, Pg. S... des Landbo... die notwe... selbst in Vo... Gepräste... nsg. G... r in n... die nach ein... geleger Pr... gärten in u... Abblüßstie... künftigen S... und Anre... Beruf... nsg. Kott... blets war... „Gumna... Das H... gu... Dame... K... in... E... Soko Me... Keine G... kein Voge... dank seine... gelbeizung... die Mork... sich gelob... Landmann... Emten... „Ba... I.G.FARBEN... AKTIENGE... Pflanzensch... LEVER... Wir müß... einteilen... Aber wer richtig... auch aus - das... die Hausfrau... weise die Eier, di... mehr sofort nach... brauden - dem... sondern man leg... Gava... do! dann immer... über kostbarer V...

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Oberbaurat Heinrich Ling, der frühere technische Leiter der Stuttgarter Straßenbahnen, vollendet sein 70. Lebensjahr.

Als Schleichhändler mit Branntwein bezahlte der 54jährige, wegen Trunksucht entmündigte Ferdinand S. statt 5,50 Mark je Liter 25 Mark. Den Branntwein — insgesamt 120 Liter — setzte er mit einem weiteren Aufschlag von 5 bis 7 Mark je Liter ab. Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen Preistreiberi zu drei Monaten Gefängnis. 1800 Mark wurden eingezogen. Wegen seine Pleberanten wurde gleichfalls ein Strafverfahren eingeleitet.

Finanzminister a. D. Dr. Dehlinger 70 Jahre

Stuttgart. Der frühere württ. Finanzminister Dr. Dehlinger vollendet am 20. Mai in gewohnter Arbeitsfreudigkeit sein 70. Lebensjahr. Die großen Verdienste, die sich der Substar in seiner langen Amtszeit um das Land Württemberg und seine Finanzen erworben hat, aber auch seine persönlichen Eigenschaften, sein freundliches, schlichtes Wesen und seine Volksverbundenheit stehen noch in bestem Andenken. Ministerpräsident Wergenthaler hat ihm zugleich namens der württ. Landesregierung Glückwünsche übermittelt.

Leistungswettbewerbe unter Landarbeitern

nsg. Göttingen. Im alten Rathaus sprach der Referent beim Reichsgefesellschaftswart, Pg. Volkemann aus Berlin, auf einer Arbeitstagung der Reichsgefesellschafts- und Kreisgefesellschaftswarte über die Aufgaben der Fachschafts- und Leistungsförderung durch zusätzliche Berufsbildung. Er forderte in seiner Rede die als dringend notwendig erkannte grundsätzliche Berufsbildung der Landarbeiter, insbesondere die fachliche Unterweisung der fremdbildigen. Das Schwergewicht der Fortbildung liege in Zukunft im Praktischen innerhalb des Dorfes und des Betriebes. Dazu bedürfe es einer engen Zusammenarbeit der Reichsgefesellschafts- und Kreisgefesellschaftswarte, die zur ordnungsmäßigen Durchführung Arbeitspläne aufzustellen hätten. Leistungswettbewerbe unter anderen einheimischen Landarbeitern, wie sie bereits für Metzler und Schärer veranstaltet wurden, sollen die Krönung eines Arbeitsjahres darstellen.

Der Geschäftsführer des Gauamtes für das Landvolk, Pg. Schniepp, sprach über die Aufgaben des Landvolkes im fünften Kriegsjahr, wobei er die notwendige Erzeugungsteigerung im Reich selbst in Vordergrund stellte.

Geprüfte Kindergärtnerinnen stehen bereit

nsg. Göttingen. Die Landkindergärtnerinnen-schule verabschiedete 18 junge Mädel, die nach eineinhalbjähriger Ausbildungszeit und abgelegter Prüfung als Leiterinnen von Landkindergärten in unserem Gau eingesetzt werden. Bei einer Abschlussfeier gab Reichsleiter Schumann den künftigen Kindergärtnerinnen geistige Ausrichtung und Anregungen für ihren schönen, mütterlichen Beruf.

Heilbronner Mädel siegen

nsg. Kottweil. Aus den Bannern des ganzen Gebietes waren die besten Arbeitsgemeinschaften „Gymnastik“ des BDM-Bundes „Glaube und

Schönheit“ aus Ulm, Heilbronn, Tübingen, Reutlingen, Ebingen, Röttingen, Ludwigsburg zum Gebietsentscheid nach Kottweil einberufen worden. In Anwesenheit der Gebietsmädelführerin, Hauptmädelführerin Marianne Rupp wurden schöne Leistungen gezeigt. Der Sieg fiel der Heilbronner Arbeitsgemeinschaft zu.

Schwäbische Hitler-Jugend am Atlantikwall

nsg. Stuttgart. Im Rahmen der Nachwuchsbetreuung des Heeres wurde vom Generalinspekteur für den Führernachwuchs, Annahmestelle V, Stuttgart, mit 40 Jungmännern und Erziehern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Badnang, Kottweil und Reichenau eine Fahrt durch die besetzten Westgebiete durchgeführt. Den jungen Offiziersnachwuchs wurden die Kampfaktionen dreier Kriege, Frankreichs Hauptstadt und die große Abwehrfront am Atlantik gezeigt. Die Jungmänner waren begeistert über die vielseitigen Eindrücke der Fahrt.

Gefängnis für Bruch des Arbeitsvertrages

Kempten. Eine 25jährige Hausgehilfin bei einer Land- und Gastwirtin, deren Ehemann im Felde steht und die auch noch zwei kleine Kinder zu versorgen hat, hatte sich zum Besuch ihrer angebl. schwerkranken Schwester Urlaub erbeten, war aber nicht mehr an den Arbeitsplatz zurückgekehrt. Noch dazu war das Vorbringen über die Erkrankung der Schwester unwahr. Die Haus-

gehilfin wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen wiederholten pflichtwidrigen Fernbleibens von der Arbeit erhielt ein 58jähriger Küfer aus Maierhöfen zwei Monate Gefängnis. Er war der Arbeit ferngeblieben und hatte dafür bei Bauern Gelegenheitsarbeiten verrichtet, um Schnaps zu erhalten.

Walzholz, Kr. Röttingen. Bei der Arbeit im Weinberg wurde Alt-Bürgermeister Blutbächer von einem Schlaganfall tödlich getroffen. Der Verlebte erreichte ein Alter von 74 Jahren; von 1919 bis 1937 leitete er in vorbildlicher Weise die Geschäfte der Gemeinde und war bis zuletzt jeden Tag tätig.

Gerstetten, Kreis Heidenheim. Hier wird wieder — von sechs Schaffherinnen — die Schafschor durchgeführt. Gegenüber früheren Jahren sind die Schafe heuer nicht in der Wäsche gewesen.

Niedhalden, Kr. Kottweil. Zwei Arbeiter gruben eine im Zentrum des Ortes stehende starke Eiche aus. Während sie beim Vesper waren, machten sich Schüler an dem Fällholz zu schaffen und zogen den starken Baum um. Er fiel auf das Haus der Bäckermeisterswitwe Roth und verursachte Sachschaden.

Frensdorf, Kr. Tübingen. Kurz vor der Ortschaft Frensdorf, Kr. Tübingen, schauten die Kühe der Bäuerin Elisabeth Bolzgang, geb. Alber, die mit ihrer Tochter auf einem mit Stroh beladenen Wagen heimfuhr. Die Bäuerin wollte abbringen, stürzte jedoch und erlitt einen Beckenbruch.

Kultureller Rundblick

sänger Martin Volker-Pfeffer seinen 75. Geburtstag. Kammerlänger Volker-Pfeffer stammt aus Ravensburg und war ursprünglich Schauspieler. Zuletzt war er Helidentenor am damaligen Hoftheater in Stuttgart.

Chorus der Dichterin Luise von Straub und Torney. Die in Jena lebende Dichterin Luise von Straub und Torney wurde durch die Verleihung der Ehrenbürgerrechte seitens der Friedrich-Schiller-Universität Jena besonders geehrt.

Uraufführung in Meß. Das Deutsche Theater in Meß hat ein neues Bühnenwerk von Hans Müller-Schlösser zur Uraufführung angenommen. Es wird unter dem Titel „Der Sündenbock“ in Szene gehen. Müller-Schlösser ist vor allem durch seinen „Schneider Bibbel“ bekannt geworden.

Bayreuth gedenkt Siegfried Wagner. Am 6. Juni wäre Siegfried Wagner 76 Jahre alt geworden. Die Gauhauptstadt Bayreuth gedenkt dieses Tages mit einer Aufführung seiner Märchenoper „An alle in ich Sünden Schuld“, die auf Veranlassung von Oberbürgermeister Dr. Kempfer als besondere Auszeichnung im berühmten Barockbau der alten Markgräflichen Oper stattfinden wird. Die Spielzeitung betort Wieland Wagner, der Sohn des Komponisten, der zuletzt das Bühnenbild gestaltete.

Kunstausstellung im Wölbmannen. Vom Kulturamt des Traditionsreiches Wölbmannen-Dorbern wurde in Garmisch eine Ausstellung eröffnet, in der mehr als hundert Wölbmannen Künstler mit Werken der Malerei, Graphik und Plastik vertreten sind, die zum Teil aus den Einlieferungen kommen, mit denen die Frühjahrsschau der Kameradschaft im Maximilianpark aufbauen werden sollte. Die gezeichneten Werke werden nun auf Reisen in 18 Städte des Gaues geschickt. Das gesamte Material der Gaukunstausstellung findet in einem großen Wölbmannen Platz und bleibt in jeder Stadt acht Tage.

Dehringen. Aus einem Auslieferungslager im Osten trifft hier in diesen Tagen eine Gruppe volkdeutscher Mädel ein, die in der Mädelchor auf einen pflichterfüllten Beruf vorbereitet wurden, den sie dann in ihrem Lande zum Wohl der Volksdeutschen ausüben sollen.

Quer durch den Sport

Schiedsrichter einmgl im Mittelpunkt

Sabraus, jahren erfüllt eine vorbildliche Schiedsrichtertätigkeit in der Leitung all der überaus wichtigen Spiele, bei denen keines ohne Schiedsrichter in denken wäre. Man nimmt ihr Amt für selbstverständlich, Spieler und Zuschauer reizen sich aber auf, wenn ihnen einmal auch nur ein kleiner Fehler unterläuft, was man jedem Spieler ohne weiteres zugetraut. So sind sie diejenigen, die meist allwöchentlich ihre Fertigkeiten dem Dienst der Volkssportarten opfern. Dazu gehört ein von härtestem Idealismus getragenes Wollen, um nach oeterner Berufsarbeit in strengen Lehrstunden das umfassende Wissen eines Schiedsrichters sich anzueignen.

Es war darum erfreulich, wenn auch die Fußball-Schiedsrichter einmal bei einem großen Brauereitag, wie jetzt in Ulm, zusammenkamen, auf dem Gauhauptwart Müller (Stuttgart) 45 württembergische Spitzen- und beste Nachwuchsschiedsrichter begrüßen konnte. In zweifelhafter Verarbeit wurden die wichtigsten Fragen des Schiedsrichtertums in unserem Gau behandelt, wobei besonders die Referate des Gauhauptwarts über Reaktionsleistungen, des stellv. Gauhauptwarts Reinhardt (Stuttgart) über die Persönlichkeit des Schiedsrichters, des Kreisreferenten Brenner (Ulm) über Schiedsrichter und Presse und des Kreisfachwarts Geyer (Stuttgart) über die Stellung der Schiedsrichter im NSRB-Sportkreis mit Interesse aufgenommen wurden. Eine Ansprache über die vielerlei gemachten Erfahrungen schloß sich an.

Wirtschaft für alle

Regelung des Kinderbekands. Nach einer Anordnung der NSDAP der deutschen Reichswirtschaft vom 16. Mai darf jeder Kinder haltende Betrieb am 3. Dezember 1944 nicht mehr über ein Jahr alle Kinder in seinem Betrieb haben, als bei der Beschäftigung am 3. Dezember 1943. Der Bestand an Kindern unter einem Jahr unterliegt keinen Beschränkungen. Die Betriebe, deren Kinderbestand über das Zahlenabnis vom 3. Dezember 1943 hinausgeht, haben den Ueberstus bis spätestens 3. Dezember 1944 zu verkaufen, und zwar entweder als Schlacht- oder Ausbaw. Zuviel. In besonders gelagerten Fällen können die Kreisbauernführer auch eine Erhöhung des Bestandes über den 3. Dezember 1943 hinaus zulassen.

Kontrolliertes Getränt. Das künstliche alkoholfreie Getränt ist im Kriege in großer Vielfalt aufgetreten und erreicht sich je nach der Güte mehr oder minder großer Beliebtheit. Nach einer Anordnung der Hauptverwaltung der deutschen Brauwirtschaft bedürfen die Herstellerbetriebe künstlicher Getränter eine Genehmigung. Kaltranzantonschäumen dürfen nicht mehr hergestellt werden. Geträntaufsätze nur vom 1. Oktober bis 30. April. Die Geträntaufsätze müssen beim Bund deutscher Lebensmittelindustriellen und -händler angemeldet und zur Prüfung einereicht werden. Auch jede künftige Änderung in der Zusammenfassung ist meldepflichtig.

Heute wird verdunkelt:

von 22.00 bis 5.08 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoede, Calw. Verlag: Schwarzwald-Calw GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Das Haus für den guten Einkauf
Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG
in Pforzheim
E. Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Keine prächtige Ernte!
Keine Getreidekrankheit und kein Vogelstich minderte sie dank seiner Vorsicht. Die Saatgutbeizung mit Corosan und die Morkit-Vorgällung hat sich gelohnt. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.
Bayera
I.G. FARBEWINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

Wir müssen eierheilen — dafür ist Krieg!
Aber wer richtig einstellt, kommt auch aus — das weiß heute jede gute Hausfrau. Da sind beispielsweise die Eier, die wird niemand mehr sofort nach der Zuteilung aufbrauchen — damit sie weg sind — sondern man legt sie erst mal in **Gavanol**
das ist dann immer ein beschönernder oder kostbarer Vorrat im Hause!

Suche Prädigten
Karren
biete einige Bienenkästen (Verzierung) samt Schleuder. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Älteren, guterhaltenen **Zimmerofen**
verkauft
Willy, Sattler, Nagold
Gaiterbacherstr. 22.

Voigtländer-Kameras u. Objektivs. Sie legen Zeugnis ab vom hohen Stande der weltbekannten deutschen Fototechnik und werden wieder, nach dem Kriegsgeschehen, im Vordergrund des Wettbewerbes stehen.
Bessapan-einrarer Film! wenn erst des Sieges Werk gewann, gib's wieder reichlich Bessapan. Jetzt schränkt man sich im Knipsen ein. Erst will der Krieg gewonnen sein.

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn
Lagerplatz
offen oder gedeckt mit Bahn, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter R. E. 72 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gebe sehr gut erhaltene **Herrenhalbschuhe**
braun, Gr. 42, in Tausch. gegen gleichwertige Gr. 44.
Fritz Straile
Althengstett, Obere Gasse.
Eine **Ruh**
35 Wochen trüchtig, sowie ein jähriges Zuchtind verkauft
J. Polzjüffel, Mindersbach.

Eine 33 Wochen trüchtige **Ralbin**
setzt dem Verkauf aus
Chr. Broß, Bauer
Beisingen, Gaiterbacherstr. 30.
Eine gute **Schaffkuh**
mit dem 3. Kalb verkauft
Jakob Paulus, Gipsler
Dedenpfronn.
Wachsamere **Hofhund**
zu kaufen gesucht
Gambrius-Brauerei Nagold
Telefon 470.
Huhn mit Rücken
zu kaufen gesucht oder Bruthenne zu kaufen oder zu leihen gesucht.
Burkhardt, Nagold
Gambrius-Brauerei.

Verkaufe ein schönes 1 1/2 jähr. **Kind**
Fritz Straile, Althengstett.
Verkaufe eine **Ruh**
mittleren Alters, 13 Wochen geüfert.
Christian Watz bei der „Krone“
Waldorf, Kr. Calw.
Eine **Ralbin**
ins Gedbuch eingetragen, mit 4 Wochen altem Farrenkalb verkauft
Joh. Holz, Astenbach.

Wenn Sie krank werden, erhalten Sie von uns bei mäßigen Beiträgen ausgiebige Leistungen für Krankheitskosten;
wenn Sie gesund bleiben, geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gezahlten Beiträge wieder zurück.
(Selt 11 Jahren je 4/5 Monatsprämien.)
Sie bleiben Privatpatient. Sichern Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät!
Verlangen Sie nähere Aufklärung.
Vereinigto Krankenversicherungs-A.G.
Stuttgart, Hohe Straße 18

Mehrere **weibl. Arbeitskräfte**
werden gesucht für leichte und angenehme Arbeit, auch Halbtagsbeschäftigung sowie nach Abers-einkunft.
Georg Effig, Calw
Buchdruckerei u. Papierhandlung
Biergasse 3, Fernruf 494.
Suche männliche oder weibliche willige **Arbeitskraft**
für Landwirtschaft. Evtl. auch Fliegergeschädigte.
Fritz Rapp
Unterschwandorf, Kr. Calw

Für kleinere Werkstücke wird für einige Stunden am Tag tüchtige **Frau**
zum Kochen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Wochenbett- und Säuglingspflegerin
sucht auf Anfang od. Mitte Juni neue Pflege.
Angebote unter L. A. 116 an die „Schwarzwald-Wacht“.
Fliegergeschädigte, hier wohnungsberechtigt, sucht **3-Zimmerwohnung**
Angebote unter A. B. 117 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wohnhaus
auch mit Fabrik oder Gelände zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter A. W. 117 an die „Schwarzwald-Wacht“.
1893 - 50 Jahre - 1943
Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte)
Gottlob Riedt, Pferde-schlachtere, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernsp. 7254.

Verkauft werden: 2 Bettladen mit Koff (je RM 30.-), 1 Nachtschle (4.-), 1 Kommode (15.-), 1 Küchenschle (5.-), 1 größerer Tisch (15.-).
Anzusehen Montagmittag zwischen 2 und 6 Uhr.
Calw, Zwinger 45

Tausche 1 Paar schwarze **Herrenhalbschuhe**
und 1 Paar schwarze G.-Schmürschuhe in gutem Zustand, Größe 39-40, gegen solche in Größe 41 (auch braun od. Bergschuhe).
Näheres bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Achtung Raucher und Tabakpflanzler!
Eine, auch von Frauen leicht ausführbare Anleitung z. Selbstpflanzen von Tabak, wie man Tabak pflegt und fermentiert (beizt), um einen garantiert guten Rauchtabak in verschied. Stärken (leicht, mittel, stark) auch bei kleinen Mengen zu erhalten, sendet Ihnen gegen Voreinsendung von 1.- RM. (keine Briefmarken u. keine Nachnahme) oder Überweisung auf Postsparkonto Nürnberg 48 632 Ludwig Sulzer, Nürnberg - Eibach 32, Motterstraße 50.

Deine Wünsche nach dem Krieg erfüllt ein **Sparkassen-Buch**
der **Kreissparkasse**
Calw

Volkstheater Calw
bela BADISCHEN HOF
Telef. 532
Samstag 19³⁰ Uhr
Sonntag 14, 17 und 19³⁰ Uhr
Liebe, Leidenschaft und Leid
Eine ergreifende Ballade um Liebe und Schicksal
Darsteller:
Karin Hardt, Hilde Sessak
Margit Symo
Richard Häussler
Kulturfilm — Wochenschau
Jugendl. haben keinen Zutritt

Tonfilmtheater Nagold
Samstag 7.30 Uhr
Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr
Montag 7.30 Uhr
Die Wietin zum Weissen Röhl
Ein musikalisches Lustspiel
Für Jugendl. ab 14 J. zugelassen
Neue Wochenschau
Kulturfilm

Eine gute **Milchkuh**
unter 2 die Wahl, eine samt Kalb, eine trüchtig (10 R. Milch) verkauft
Fr. Kappeler, Ortsbauernführer
Unterschwandorf.
Großunternehmen sucht für Fliegergeschäd. Angestellte sofort **2 leere Zimmer**
Evtl. auch teilmöbl., Stadt oder Landgegend.
Angebote unter A. W. 111 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Calw, 18. Mai 1944
Dankfagung
 Für die herzliche Teilnahme am Heldentode unseres lb. Sohnes, Bruders, Bräutigams u. Enkels **Willy Maier** O. Gebr. bei der L. W. danken wir herzlich. Besonderen Dank den Mitwirkenden und Teilnehmern am Trauergottesdienst.
Familie Gotthilf Maier

Oberkollbach, 17. Mai 1944
Dankfagung
 Für die herzliche Teilnahme und alle Ehrungen beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters **Hoh. Georg Angele** sagen wir herzlich Dank
alle Hinterbliebenen

Nagold, 18. Mai 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens uns. lb. Mutter **Maria Dröffel** erhalten durften, sagen wir herzlich Dank.
 Im Namen der Angehörigen:
Frau Elisabeth Schraebel

Sainen, 15. Mai 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines geliebten Mannes, uns. lb. Vaters **Georg Gustav Pösterle** sagen wir herzlich Dank, besonders allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
 Die Gattin: **Maria Pösterle** mit Kindern nebst Mutter

Wir grüßen als Vermählte
Eugen Probst
 Stabs-Gebr., z. Z. im Urlaub
Elisabeth Probst
 geb. Deffren
 Hirsau Eilerstadt
 20. Mai 1944

Calw-Altensteig, 17. 5. 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lb. Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders **Ernst Großhans**, Unterfeldmeister beim RAD, sagen wir allen herzlich Dank.
 Die Gattin: **Else Großhans** mit Kind **Vietmar**
Familie Jakob Großhans

Breitenberg, 18. Mai 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste uns. lb. Sohnes u. Bruders **Georg Ernst Luz** sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus; bes. dem Kirchen- u. Posaunenchor, den Altersgen. für d. Blumen u. allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
Familie Georg Luz

Selbental, 18. Mai 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme b. Heldentode meines geliebten Mannes u. uns. lb. guten Vaters **Georg Hans Wentzsch** danken wir herzlich, bes. dem Kirchen- u. Posaunenchor, u. allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
 Die Gattin: **Lina Wentzsch** mit Kindern

Kottleben, 17. Mai 1944
Dankfagung
 Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgang meiner lb. Frau **Christine Holz** geb. Nikolaus sowie allen, die ihr im Leben und Sterben Liebe erwiesen haben, danken wir herzlich; bes. dem Gesangsverein, für die Blumen und das letzte Geleit.
David Holz mit Kindern

Als Verlobte grüßen:
Dorothea Kraibühler
Friedrich Dölker
 Schuhmachermelster
 Fürnsal Kr. Horb Eßhausen Kr. Calw
 Mai 1944

Die Frau im Kriegseinsatz
 erfüllt mit Freude auch ihre häuslichen Pflichten. Sie verstoßt sich auf Speise- und Getränke und kann deshalb ihren Kindern ab und zu mit einem **Döhler Vitamin-Pudding** mit Vitamin B₁ überraschen, den sie für besondere Selbsterhaltung aufspart. Er ist naturschön und wohlschmeckend.



Döhler
 Nahrungsmittelfabrik Eckart

Allmaterial
 und **leere Flaschen**
 nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.



BAUER & CIE
 BERLIN

Die Kohlenkisten-Garde
 Mein Freund, dir sei's hiermit gesagt — die Kohlenkisten-Garde tagt — verabschiedet sie dich zu uns — drum laß dich dringend vor ihr warnen — spaz. Kohle, Licht und Arznei — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Fühst du gesundheitlich dich wohl — dann, Freund, spar auch das CHINOSOL — doch wenn erkrankt dein Nachbar ist — so daß auch du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütz dich wohl — und gurgie brav mit CHINOSOL.



DARMOL-WERK
 Dr. A. & L. SCHMIDGALL
 WIEN

Abwehr des Kartoffelkäfers
 Auf Grund des § 2 der Neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. 4. 1941 — RGBL. I, S. 227 — in Verbindung mit Abschnitt I Ziff. 1 des Erlasses des Wirt. Wirtschaftsministers vom 5. Juni 1941 (Reg. Anz. Nr. 42) ordne ich für den Kreis Calw folgendes an:
 Der Kartoffelkäfer-Suchdienst ist in jeder Gemeinde des Kreises nach den Weisungen des Beauftragten des Pflanzenschutzamts jede Woche einmal durch kolonnenweises Absuchen der Felder vorzunehmen. Die Suchtage in den einzelnen Gemeinden werden von der Ortspolizeibehörde bekanntgegeben. Der Suchdienst beginnt sofort beim Auslaufen der Kartoffeln und endet mit Einbringung der Kartoffelernte.
 Die Ortspolizeibehörde hat für eine geordnete Durchführung und für die Überwachung der Suchtage zu sorgen. Sie hat diese Bekanntmachung an der Ortstafel anzuschlagen und außerdem die einzelnen Suchtage jeweils ortsüblich bekanntzumachen.
 Zum Suchdienst verpflichtet sind die Nutzungsberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt sind. Soweit erforderlich, können von der Ortspolizeibehörde auch andere Personen, die keine Kartoffeln anbauen, zum Suchdienst herangezogen werden.
 Wer den Vorschriften zur Abwehr des Kartoffelkäfers zuwiderhandelt, wird bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150.— RM, und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.
 Calw, den 17. Mai 1944.
 Der Landrat:
 Dr. Haegle

Jahresabschluss der Kreissparkasse Calw auf 31. Dezember 1943
 Die Bilanz der Kreissparkasse Calw auf Ende 1943 liegt in der Zeit vom 22. Mai bis 3. Juni 1944 je einschließlich im Schalterraum der Kreissparkasse Calw zur allgemeinen Einsicht auf.
 Calw, den 18. Mai 1944
 Vorsitzender des Verw.-Rats der Kreissparkasse Calw
 Landrat Dr. Haegle

Reisebeschränkungen zu Pfingsten 1944



- In der Zeit vom 25. bis 31. Mai dürfen in unserem Bezirk nicht benötigt werden: Schnellzüge — auch SFR-Züge — mit Fahrkarten auf Entfernungen bis 150 km, Eilzüge mit Fahrkarten auf Entfernungen bis 50 km. Aber Ausnahmen zugunsten von Reisenden mit Ausweisen für kriegswichtige Reisen geben die Bahnhöfe Auskunft.
- Folgende Schnellzüge dürfen nur mit Zulassungskarten benötigt werden:
 Vom 25. bis 27. und vom 29. bis 31. Mai
 Richtung Berlin: D 13, D 237; Richtung Nürnberg SFR 189; Richtung München: D 31, D 37, D 204, SFR 1342; Richtung Straßburg: D 32, D 38; Richtung Köln: D 107, D 203, D 207, D 369.
 Vom 26. bis 28. und vom 30. Mai bis 1. Juni
 Richtung München: D 35, D 108; Richtung Innsbruck: D 208.
 Fahrweise und Zulassungskarten werden vom 3. Tag vor dem Reisetag an angegeben. Ausgabe bei den Fahrkartenausgaben von 7.00 Uhr bis 20.00 Uhr, bei den amtlichen Reisebüros während der Geschäftsstunden. Fernmündliche oder schriftliche Bestellungen auf Zulassungskarten werden nicht angenommen.
 Befreit von der Befreiung von Zulassungskarten sind Übergangsreisende, Reisende mit Wehrmachtsfahrtausweisen, Inhaber von Zeitkarten und von Bettkarten.
- Bahnsteigkarten berechtigten in der Zeit vom 25. bis 31. Mai nicht zum Betreten der Bahnsteige.
 Die Bahnhöfe, ab denen Zulassungskarten erforderlich sind, und die weiteren Einzelheiten sind durch Aushang bekanntgegeben.

Deutsche Reichsbahn
 Reichsbahndirektion Stuttgart

Körnersenf, eine kriegswirtschaftlich wichtige Kultur
 Zur Förderung des Senfanbaues schließen wir noch Anbauverträge für Ende 1944 ab.
 Körnersenf kann jetzt noch als Südenbüßer für ausgewinterte Getreideschläge oder sonstige durch Frost oder Unwetter gestörte Schläge angebaut werden, da Senf als kurzlebige Pflanze in 100 bis 115 Tagen schnittreif ist.
 Durch die erhöhten Preise ist der Anbau lohnend. Außerdem kann dem Anbauer bei entsprechender Körnersenflieferung laut Anordnung und Durchführungsbestimmungen der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft als Anbaupremie ein Disberegungsgeld ohne Anrechnung auf die Zettleration gewährt werden.
 Prima Saatgut kann von uns bezogen werden.
Schwabenholz, Effig- und Senffabrik
 Hubel & Co., AG., Ehningen
 bei Böblingen / Fernsprecher 71.
 Die Organisation Todt sucht für Einsatz im Reichsgebiet und in ben. besetzten Gebieten
 technische und Verwaltungskräfte aller Art, Sekretärinnen, Stenographinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenführerinnen und -helferinnen.
 Besoldung nach D. A., außerdem Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft.
 Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt — Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Café Walz, Ebhausen
 ab Sonntag, den 21. Mai 1944
 wieder geöffnet

Stadt Calw
Lebensmittelkarten-Ausgabe
 Für den 68. Versorgungszeitraum vom 29. 5. bis 25. 6. 1944 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Markttag 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw mit Wimbarg in folgender Reihe:
 Buchstabe A bis L einschl. am Montag, den 22. 5. 44, vorm. Buchstabe M bis R einschl. am Montag, den 22. 5. 44, nachm. Buchstabe S bis Z einschl. am Dienstag, den 23. 5. 44, vorm. Ausgabezeit: Vormittags von 8.00 bis 12.30 Uhr nachmittags von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten am Dienstagabend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.
 Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.
 Der Bürgermeister der Stadt Calw
 Ausgabestelle für Bezugskarten
 J. A. Lutz

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen
Ausgabe der Lebensmittelkarten
 für den 68. Versorgungszeitraum vom 29. 5. 1944 bis 25. 6. 1944
 In Nagold (ohne Stadtteil Hefshausen) Rathaus:
 Am Dienstag, den 23. 5. 1944
 A-G Zimmer 7, H-Z Zimmer 6, vormittags 8-12.15 Uhr
 L-R Zimmer 7, S-Z Zimmer 6, nachmittags 14-18 Uhr
 In Stadtteil Hefshausen, Geschäftsstelle:
 Am Dienstag, den 23. 5. 1944
 A-K von 16-17 Uhr, L-Z von 17-18 Uhr
 In Emmingen, Rathaus:
 Am Montag, den 22. 5. 1944
 A-M von 16-17 Uhr, N-Z von 17-18 Uhr
 Nagold, den 18. Mai 1944.
 Der Bürgermeister.

Der Oberamtsrichter in Calw
 Mit Wirkung vom 1. Juni 1944 hat der Herr Reichsminister der Justiz folgende Gemeinden aus dem Bezirk des Amtsgerichts Nagold, dessen Geschäftsstelle zur Zeit vom Amtsgericht Calw besetzt werden, anderweitig zugeteilt, nämlich
 Füllbrunn, Gärweiler, Höffingen } zu dem Amtsgerichtsbezirk Freudenstadt
 Schietingen, Obertalheim, Untertalheim } zu dem Amtsgerichtsbezirk Horb (Neckar)

Ab Montag, den 22. Mai 1944, bis auf weiteres
keine Sprechstunde mehr
Dentist Rummel, Nagold

Wissen Sie?
 Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B₁, von dem 1897 die Erforschung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen?
 Eine Großtat deutscher Forschung

 ARZNEIMITTEL

Werkzeuge säubern.
 dann geordnet weglegen! So werden sie geschont und wertvolles Rohmaterial gespart. — Müssen wir unsere eigenen, uns von der Natur geschenkten wertvolleren „Werkzeuge“ nicht ebenso pfleglich behandeln? Selbst eine kleine Verletzung kann böse Folgen haben. Darum auch solche Wunden schützen mit **TraumaPlast**



Säurespritzer entlarvt.
 Entstehen Säurespritzer von selbst? Nein, — meistens entstehen sie durch Unachtsamkeit. Man denkt vielleicht: „Macht nichts, dazu habe ich ja den Arbeitskittel!“ Aber auf diese Weise kommen jede Woche zehn Flecke zuviel drauf, und der Kittel ist nach kurzer Zeit durchlöchernt. Deshalb Vorsicht vor Säureflecken! Jede Sache muß heute doppelt so lange halten als im Frieden — auch der Arbeitsanzug.
 Guter Rat von **IMI special**



SPARE GAS
 Nicht mehr Wasser wärmen als nötig



Ysate
 Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
 Ysatefabrik Wernigerode



Reichsgesund
 Raag, 22. Mai 1944
 höchste und — a — hier unter Mitwirkung der Reichsregierung auf dem Reichslandratsamt in Berlin unter der Leitung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, so betraut mit, sei es geübten Volkes zuzugehen, daß die in den letzten Jahren in England fehlende aber, Deutschlands Zug

Calw im Schw...
 Poln...
 Erneute An...
 Von unse...
 rd. Berlin...
 Kampf in Itali...
 nädigkeit der...
 Reichs- und...
 Landgewinne au...
 auf diese Weise...
 Schwergewicht d...
 kirlich und entf...
 fude, zwischen...
 Schlesha...
 S. Pontini...
 Ins...
 freien Querbe...
 unangewandte...
 wehrung in den...
 angreifen.
 Was der Feind...
 seiner Offensive...
 böhen die sich...
 tal schienen, die...
 gehören zu den b...
 sch-amerikanische...
 den Gegner nicht...
 deutschen Vortrie...
 die Ausrichtung...
 impossibly wird...
 geworden sein...
 im Abschnitt ge...
 gleich zu den an...
 zernahmen der Be...
 Verbände gering...
 Soldaten m...
 Angilitäten...
 In der Zeit der...
 worden Angriff...
 der nimmehrigen...
 größten Ausmaß...
 schiffe ab. Bei...
 folge des langsam...
 amerikanischen...
 Rette der Streit...
 nach Osten abföhr...
 sich befinden, ä...
 ligen Vorstoß der...
 die Briten und...
 den Frontabschnit...
 breiterung ihres...
 gissen bei Pie...
 an, wurden aber...
 jedoch, daß man...
 wußt ist, wie pro...
 zurechnen die...
 Wie vom D...
 es beiderseits der...
 die von Rom...
 farden feindliche...
 den gelungen, na...
 den Mittagsstunde...
 Bondi zu gelang...
 Sanger- und Inf...
 Abwehrfeuer un...
 ihr Angriff ins...
 amerikanischen Pa...
 verzerren die Z...
 Zolleff von Br...
 einen Angriff g...
 einen Infanterie...
 Detes in Gegen...
 in diesem Abföhm...
 Besuche des Ge...
 blanten wichtige